

**ÖSTERREICHISCHES MUSEUM  
FÜR VOLKSKUNDE**



**LEBZELTENMODEL  
AUS ÖSTERREICH**



ÖSTERREICHISCHES MUSEUM FÜR VOLKSKUNDE

AUSSTELLUNG

**LEBZELTENMODEL  
AUS  
ÖSTERREICH**

KATALOG

WIEN 1972

IM SELBSTVERLAG  
DES ÖSTERREICHISCHEN MUSEUMS FÜR VOLKSKUNDE

Auf dem Umschlag Abbildung von Kat.-Nr. 7:  
Lebzeltenmodell mit Anbetung der hl. drei Könige  
Sämtliche Photoaufnahmen von akad. Restaurator Martin Kupf

Ausstellung und Katalog:  
w. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Leopold Schmidt  
Direktor

Direktion des Österreichischen Museums für Volkskunde:  
A-1080 Wien, VIII., Laudongasse 19

Wien 1972

Alle Rechte vorbehalten  
Druck: Friedrich Jasper, Tongasse 12, A-1030 Wien

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort . . . . .	4
Die Bilderwelt der alten Lebzeltenmodel . . . . .	8
Katalog	
A. Lebzeltenmodel . . . . .	25
B. Wachsvotivmodel . . . . .	58
Die Signaturen der Model des Museums . . . . .	67
Literaturverzeichnis . . . . .	69

## Vorwort

Lebzeltenmodel sind die geschnitzten Holzformen, mit denen die festlichen Honigkuchen zu ihrer Bildgestalt gebracht wurden. Seit dem Spätmittelalter lassen sich Lebzelter verfolgen, die derartige Model verwendeten, und zum Teil auch selbst herstellten. Vielfach waren berufsmäßige Modelstecher für sie tätig. Beide eng zusammenarbeitenden Gruppen schufen jeweils für ihre Zeit den entsprechenden Formenschatz. Nach dem Aufhören der alten Tradition dieser Gebildgebäcke im späten 19. Jahrhundert begann die sammlerische und wissenschaftliche Beschäftigung damit; die in den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts gegründeten Volkskundemuseen, aber auch viele Heimathäuser und Privatsammlungen begannen sich dieser nicht mehr benützten Model anzunehmen.

Das Österreichische Museum für Volkskunde hat von seiner Gründung an Lebzeltenmodel neben den vielen anderen Gegenstandsgruppen der damals eben entdeckten Volkskunst mitgesammelt. Michael Haberlandt hat sich zusammen mit seinem Mitarbeiter Franz Größl schon 1895 um Lebzeltenmodel aus Wien und Niederösterreich bemüht. Privatsammler wie das Ehepaar Eisert in Klosterneuburg sind ihm schon 1896 dabei behilflich gewesen. In anderen niederösterreichischen Orten, beispielsweise in Perchtoldsdorf 1899, in Mödling wenige Jahre später, konnten zum Teil sehr stattliche Bestände direkt von Lebzeltlern erworben werden. Manches konnte Michael Haberlandt durch seine Zubringer in den Alpenländern erwerben, beispielsweise durch den Turmwirt Heinrich Mayr in Bozen, 1903. Aber sehr früh begannen auch gewiegte Sammler, die sich auf verschiedenen anderen Gebieten der Volkskunst betätigten, und die sich in der Geschichte der österreichischen Volkskunde einen Namen gemacht haben, die von ihnen gesammelten Model dem Museum zu überantworten. So brachte schon 1897 Ladislaus Ritter von Benesch eine kleine Kollektion von Modeln aus Oberkrain mit nach Wien. Der bedeutende Sammler Johann Reinhold Bünker, der aus Kärnten stammte, aber beruflich in Ödenburg tätig war, vergaß bei seinen Rauchstubenwanderungen im Gebiet von Millstatt das Museum nicht und brachte 1907 unter anderem Model aus Spittal an der Drau nach Wien. Und in der umfangreichen Kollektion, die Alexander Hausotter in den gleichen Jahren im Kuhländchen in Nordmähren anlegte, waren wieder Model dabei, die 1908 ins Museum nach Wien gelangten.

Sehr ausschlaggebend waren Erwerbungen der nächsten Jahre, die in Oberösterreich gemacht werden konnten. Es handelte sich dabei vor allem

um die Sammlung des Grafen Lamberg in Steyr. Unter den vielen von ihm gesammelten Volkskunstobjekten, die 1912 nach Wien kamen, befanden sich nicht wenige Model, und unter diesen wieder viele, die signiert sind und sich dadurch als Besitz von in Steyr ansässigen Lebzeltlern nachweisen lassen. Ähnlich steht es bei den Objekten, die der hochverdiente Sammler Alfred Walcher von Molthein 1916 dem Museum übergab. Auch in seiner Kollektion waren vor allem oberösterreichische Model enthalten. Aus Salzburg aber kam 1913 die bedeutende Modellsammlung direkt aus der Lebzelterei Stenzel nach Wien.

Der auf diese Weise entstandene Modelbestand wurde zwischendurch und nachher durch Ankäufe aus dem Antiquitätenhandel, aus dem Dorotheum und von Privaten ergänzt. Es war vor allem der Anfall der Sammlung Joseph Salzer, der das Museum um seine ältesten Model bereicherte. Auf diese Weise entstand allmählich eine Sammlung von etwa 350 Lebzeltmodellen, zu denen zwischendurch auch noch einige Kollektionen von Wachsvotivmodellen kamen. Beide Gruppen stammen von den gleichen Handwerkern, von den Lebzeltlern, die gleichzeitig Wachszieher waren. Sie unterscheiden sich grundlegend voneinander dadurch, daß der Lebzeltmodel immer einseitig ist, durch die Ausformung in ihm entsteht ein Teigrelief, wogegen der Wachsvotivmodel immer zweiseitig, zweiteilig ist, da aus den zusammengehaltenen beiden Teilen eine plastische Figur gegossen wird. Aber man sieht an der Schnitzerei der beiden Gruppen, daß die gleichen Handwerker sie gestaltet haben, und es waren auch die gleichen Menschen, welche beide Gegenstandsgruppen verwendeten: Die Lebzelten erwarb man zu den Festen des Lebens, in fröhlicher Absicht, die Wachsvotive dagegen mußte man kaufen, wenn man bei einer Wallfahrt Bitte und Dank in den Fällen von Krankheit und Unglück auszudrücken beabsichtigte. Beides vollzog sich in einer Sphäre der Bildersprache: Das vorgeprägte Bild sagte dem Mitmenschen, was man ihm wünschen wollte, das wachsgegossene dem Heiligen, wie man ihn an den irdischen Kummer zu erinnern versuchte. Das alles nahezu schriftlos, denn weder der Lebzelten kennt viel Beschriftung, noch das Wachsvotiv.

Das alles war also an den vom Museum gesammelten Gegenständen längst abzulesen. Freilich gab es nicht viele Möglichkeiten dafür, die Schau Räume im Museum selbst waren immer eng, zu Sonderausstellungen kam es fast nie. Erst in den letzten Jahren wurden sowohl Lebzeltenmodel wie Wachsvotivmodel auch für Ausstellungen herangezogen bzw. in Daueraufstellungen eingegliedert. So hat die neue Abteilung „Seit Adam und Eva“ einige wichtige Lebzeltenmodel mit Hochzeitspaar-Darstellungen aufzuweisen, und auch die Säle mit den Volksmusikinstrumenten und mit den Gegenständen des Volksschauspiels zeigen einige Model und deren Abformungen, um die beträchtlichen Auswirkungen von Musik und Theater gerade auf dem Gebiet des Lebzeltens zu verdeutlichen.

Die Model wurden und werden also im wesentlichen von ihrem Bildgehalt her verwendet. Sicherlich handelt es sich dabei nicht um die einzige Möglichkeit, sich mit den Modeln zu beschäftigen. Michael Haberlandt hat schon in seiner „Österreichischen Volkskunst“ 1911 auch auf die durch Signaturen ausgewiesenen Lebzelter und Modelstecher aufmerksam gemacht. Alfred Walcher von Molthein hat zur geschichtlichen Vertiefung unserer Kenntnisse auf diesem Gebiet wesentlich beigetragen; weitere Arbeiten von Wilhelm Bode, heute vor allem von Fritz Arens, sind auf diesem Weg gefolgt.

Aber der handwerksgeschichtliche Zweig der Forschung ist Jahrzehnte hindurch für Österreich nicht bezeichnend gewesen. Hier hat eine mythologisch angereicherte Volkskunsthforschung vielmehr Wege zur inhaltlichen Erschließung der Model gesucht. Karl von Spieß, der an sich dem handwerklich verwendeten Model als einem Gegenstand der Stadtkunst mißtrauisch gegenüberstand, hat im Lauf seiner Forschungen doch auch im Bilderschatz dieser Gruppe Züge entdeckt, die seiner Sinndeutung zu entsprechen schienen. Die anregenden Wirkungen, nicht zuletzt auf Laienforscher, waren groß. Für eine vertiefte ikonographische Forschung bedeuten heute seine Arbeiten eigentlich nur mehr Anregungen.

Die Hinwendung zur Handwerksgeschichte hat in den letzten Jahren die älteren Forschungswege vergrasen lassen. Wenn man sieht, mit welchem Eifer man sich gelegentlich der Erschließung der archivalischen Daten über die Lebzelter gewidmet hat, muß man den Eindruck haben, als wäre die ganze ältere Inhaltsforschung belanglos geworden. Sicherlich hat die Handwerksgeschichte so manche Seiten der vorliegenden Probleme in einem neuen Licht gezeigt. Man kann, wie Gustav Gugitz das getan hat, die Daten der Wiener Lebzelter zusammenstellen. Verdienstvoll hat Adolf Mais die niederösterreichischen Lebzelter, mit ihren Meisterlisten und Meisterwanderungen behandelt. Ähnlich genau ist Gilbert Trathnigg für Wels vorgegangen, der aber doch auch die signierten Model selbst zur Verdeutlichung der von ihm gefundenen Meisterdaten heranziehen konnte. Sehr genau und umfassend hat Sepp Walter für die Steiermark gearbeitet, und wiederum die Model nach Möglichkeit den von ihm gefundenen Meistern zugeordnet.

Man darf diese Forschungsrichtung nicht ohne Hinblick auf die neuen Sammlungen anschauen, die im Lande entstanden sind. Schon Trathnigg konnte sich auf die Arbeiten von Ernst Burgstaller stützen, der seine große Gebildbrotssammlung dem Museum der Stadt Wels überließ. Und Karl Haiding hat auf Schloß Trautenfels im Ennstal ein eigenes Heimatmuseum aufgebaut, das sich auch mit der Bienenzucht in diesem Gebiet und mit dem dort bodenständigen Lebzelterhandwerk beschäftigen konnte. Ähnlich hat Helmut Prasch dann in Spittal an der Drau in dem von ihm geschaffenen Bezirksheimatmuseum Bienenzucht und Lebzelterhandwerk, einschließlich der Wachszieherei, gesammelt und zur Darstellung gebracht.

Durch diese also vielfältig intensivierete Arbeit im Lande haben sich alle unsere Kenntnisse stark vermehrt. Es haben sich weiterhin über das in Ausstellungen gebotene Material hinaus auch wieder neue Überblicke ergeben, wie sie beispielsweise Gottfried Engelhardt für das westliche Niederösterreich schuf, und Max Kislinger in seinen Volkskunstbänden für Oberösterreich. Aber auch die volkskunstgeschichtlichen Arbeiten von Franz Lipp gehören hier genannt, die vor allem das hochbarocke Element auch im Lebzeltenmodel unterstreichen.

So manche überlandschaftliche Darstellungen haben sich an allen diesen neueren Arbeiten bereichern können. So hat Albert Walzer für seine sehr wichtigen Arbeiten doch auch österreichisches Material herangezogen, und auch Hans Jürgen Hansen hat mit Hilfe von österreichischem Bildmaterial seinen Überblick über Geschichte, Ikonographie und Verwendung der Gebäckmodel wesentlich vertieft. Das Material ist also in dieser Hinsicht nicht brachgelegen.

Es ist freilich nur selten rein gegenständlich zur Geltung gekommen. Um über das aus fast allen österreichischen Ländern stammende, im Wiener Museum gesammelte Material einen Überblick zu geben, ist nunmehr diese kleine Ausstellung geschaffen worden. Wie immer bei uns, nur aus den Objekten des Hauses selbst, und auch, was die weitere Verbildlichung und Kommentierung betrifft, nur mit den Mitteln des eigenen Museums. Dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ist der Dank für einen Kostenbeitrag zum Druck des Kataloges abzustatten.

Leopold Schmidt

## DIE BILDERWELT DER ALTEN LEBZELTENMODEL

Die Lebzelten, welche aus den Modeln geformt wurden, trugen Bilder auf sich, ornamentale oder figurale Darstellungen<sup>1</sup>. Wer sie erwarb, um sie zu verschenken und schließlich zu verzehren, erwarb ein Bildgebäck. Er konnte sich auswählen, was er schenken und verzehren wollte, aber er konnte nur aus dem Schatz aussuchen, den der Lebzelter im Laden oder an seinem Stand feilhielt. Der Lebzelter wieder bot an, was er hatte. Was seine Lebzelterei schon seit längerem besaß oder was jeweils neu geschnitzt worden war. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage galt hier wie überall.

Aber es war eben in einer Welt der Überlieferungen wirksam, und das Spiel von Angebot und Nachfrage verlief nach den für diese Welt geltenden Regeln. Die Lebzelter schufen seit dem Spätmittelalter für die Jahresfeste, für Weihnachten, für Fasching, für Ostern, und für so manche Heiligenfeste, mit denen vielfach die Kirchweihstage verbunden waren. Sie arbeiteten aber für die Feste des Lebens, für Geburt und Hochzeit vor allem, und für die Feste der Gemeinschaften, nicht zuletzt die der Zünfte. Und alle diese Gelegenheiten besaßen einen eigenen Bildschatz, kannten geläufige Vorbilder für alle weiteren Bildgestaltungen. Sie verfügten über den ungeheuer großen Schatz der graphischen Gestaltungen, einerseits in Form der Andachtsbilder, andererseits in der nicht minder wichtigen Form der Bilderbogen, der Zunftbriefe und der Spielkarten.

Schon dieser Vorlagenschatz, der von den Modelstechern benützt werden mußte, weist auf die Gebundenheit dieser brauchmäßig angewandten Kunst hin. In den etwa fünf Jahrhunderten, innerhalb derer sich die Lebzeltenformen beobachten lassen, sind also von den Herstellern wie von den Verbrauchern dieser Bildgebäcke im wesentlichen immer die gleichen Motive durchgespielt worden. Sie haben vielfach ihren inneren Gehalt beibehalten, ihre äußere Form, im Rahmen der Hauptgegebenheit als Gebäckmodell, den Zeitströmungen nach geändert. Von den Formen der Spätgotik führt der künstlerische Weg deutlich erkennbar über die Renaissance, über Frühbarock, über Hoch- und Spätbarock zum Rokoko, und noch weiter zum Klassizismus und zum Biedermeier. Im Nachbiedermeier, im mittleren 19. Jahrhundert, hört die Herstellung von Lebzeltenmodellen ebenso auf wie

---

<sup>1</sup> Albert Walzer, Liebeskutsche, Reitersmann, Nikolaus und Kinderbringer. Konstanz und Stuttgart 1963. Mit Lit.

die der meisten innerlich verwandten Gruppen jener breiten traditionellen Kunstgewerbeformen, die man zusammen als Volkskunst bezeichnet.

\*

Die hier vorliegende Auswahl versucht diesen Weg einigermaßen nachzuzeichnen. Proben aus allen diesen fünf Jahrhunderten sind vorhanden, auch wenn die Zeugnisse für das 18. Jahrhundert bei weitem überwiegen. Das ist aber bei den Möbeln oder bei den Hausgeräten, ja auch bei der Keramik und bei vielen anderen Gruppen der alten Volkskunst genauso: Das Spätmittelalter läßt sich nur in Andeutungen zeigen, das 16. Jahrhundert ist kaum bezeugt, ab der Gegenreformation setzen die Sachbelege in stärkerem Ausmaß ein. Dann folgt das blühende Barock, mit seinen vielen Belegen zwischen den Türkenkriegen und der Napoleonischen Zeit. Klassizismus und Biedermeier sind nur mehr in wenigen Belegen faßbar, und für die letzten Ausläufer reichen die Belege gerade noch hin, um das Ende der ganzen Gattung im industriellen Zeitalter feststellen zu können.

Was den Gehalt dieser Bildgebäcke betrifft, so gibt die Auswahl freilich mehr her. Es wird an ihr deutlich, daß die Bezirke des religiösen Volksglaubens und der weltlichen historischen Macht wohl von Bedeutung waren. Daß aber das fröhliche Geschehen um Liebe und Ehe, um Fruchtbarkeit, Kindersegnen, Ehespott bei weitem im Mittelpunkt stehen. Die geistlichen Segnungen mit Maria, der heiligen Mutter, mit ihrem göttlichen Kind, stehen gewissermaßen als himmlische Gleichstücke voran. Die weltliche Lust mit ihren vielen sinnbildlichen Hinweisen, mit ihren oft ganz unverblühten Bildern begleitet die sozusagen offiziellen Bildgebäckgaben zur Verlobung, zur Hochzeit, zur Taufe. Daneben tänzelt der Spott, mit schalkhaften Hinweisen auf den gefährdeten Ehefrieden, auf den Stand des Mannes, der ein Schneider, ein Faßbinder sein kann, und dementsprechend seine Bildgebäcke bekommt. Es fehlen nicht die Bildgebäcke aus den Bereichen der Musik, freilich auch mit oft sehr alten Spottmotiven versehen, es mangelt nicht an Figuren, die mit dem Theater zu tun haben. Man glaubt manchmal überhaupt hinter den Scherzfiguren und ihren Instrumenten Hanswurst und seine Gesellen zu verspüren. Das reicht bis zur volkstümlichen Oper: Selbst der Papageno aus der „Zauberflöte“ stellt sich ein <sup>2</sup>.

Die Gestalten des Theaters, der Oper besagen aber noch zusätzlich, wie aktuell die alte Lebzelterei sein konnte. In der Zeit vor der Zeitung, vor der Photographie, vermittelten nicht nur Flugblattdrucke und Bilderbogen die neuesten Geschehnisse. Die Kriege und Siege wurden nicht nur in Historischen Volksliedern besungen, man bekam ihre Figuren auch im Leb-

---

<sup>2</sup> Hans Jürgen Hansen (Hg.), Kunstgeschichte des Backwerks. Oldenburg/Hamburg 1963. S. 43 ff.

zelten zu sehen. Die Kaiser, die Könige, die Erzherzoge, aber auch weit weniger ansehnliche, ja berüchtigte Figuren konnten hier verbildlicht werden. Das ging im 19. Jahrhundert bis zum Bayerischen Hiasl. Für sie alle muß es graphische Vorlagen gegeben haben, die von den Modelstechern benützt werden konnten. Und ähnlich wie bei der Möbelmalerei kennen wir wohl die vollendeten Volkskunstwerke selbst, kaum aber diese ihre Vorlagen. Es ist selten genug, daß sich ein annähernd motivgleicher Holzschnitt oder Kupferstich vorlegen läßt. Die aus gutem harten Holz geschnitzten Lebzeltenmodel waren freilich auch bedeutend lebenskräftiger als die bald zerschlissenen, zerlesenen kleinen Gelegenheitsdrucke. So betrachtet, stellt der alte Lebzeltenmodel also auch ein Glied in der langen Kette der „Masseninformationsmittel“ dar.

\*

Eine kurze Aufgliederung der ausgestellten Lebzeltenmodel in der Folge der Motive und Motivgruppen soll die Zusammenordnung der Einzelheiten erleichtern.

Zunächst die Motive aus der geistlichen, der biblischen, der kirchlichen Überlieferung. Sie beginnen wie billig mit dem Anfang der Menschheitsgeschichte, mit Adam und Eva<sup>3</sup>. Der mit 1639 datierte Model (5) aus Steyr zeigt kennzeichnenderweise auf der Reversoseite die Verkündigung an Maria. Verwandte Model mit dem Stammelternpaar sind im 17. und 18. Jahrhundert recht häufig, sie wurden offenbar zur Hochzeit geschenkt<sup>4</sup>. Die Verkündigung dagegen (5 R) deutet auf den Advent, auf das kommende Weihnachtsfest hin. Der Advent mit seinen Rorate-Messen hatte eine größere Bedeutung als heute, wie vor allem die vielen Adventlieder beweisen<sup>5</sup>. Auf Modeln wird das Motiv bereits im 15. Jahrhundert dargestellt, und dann wieder in Barock und Rokoko<sup>6</sup>. Die Lebzelten mit Weihnachts- und Ostermotiven wurden sicherlich zu diesen Festen verschenkt

<sup>3</sup> Lutz Röhrich, Adam und Eva. Das erste Menschenpaar in Volkskunst und Volksdichtung. Stuttgart 1968. — Leopold Schmidt, Seit Adam und Eva. Liebe Hochzeit und Ehe in der österreichischen Volkskunst (Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XXV/74, 1971, S. 81 ff.). — Karl von Spieß, Grundlinien (Jahrbuch für historische Volkskunde, Bd. III/IV, Abb. 57).

<sup>4</sup> Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes. Hauskultur und Volkskunst (= Österreichische Kunsttopographie, Bd. XXVI). Baden bei Wien 1935. Abb. 49.

<sup>5</sup> Wilhelm Pailler, Weihnachtslieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol. Bd. I. Weihnachtslieder aus Oberösterreich. Innsbruck 1881. S. 3 ff. — M. Daniele Dörfliinger, Das barocke Roratespiel. Ein Beitrag zur Geschichte liturgischer Spiele (Literaturwissenschaftliches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, Neue Folge Bd. 5, Berlin 1964, S. 13 ff.).

<sup>6</sup> Fritz Arens, Die ursprüngliche Verwendung gotischer Stein- und Tonmodel (Mainzer Zeitschrift Bd. 66, 1971, Taf. 38/47, Taf. 48/83). — Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 87/8.

und gegessen<sup>7</sup>. Die großen Weihnachts-Lebzelten weisen vor allem die Anbetung des neugeborenen Jesuskindes durch die Hirten (7, 9) auf. Die Hirten sind meist barock stilisiert, sie führen die in unseren Landen kaum üblichen Kellenstäbe<sup>8</sup>. Die Darstellungen der Anbetung der hl. drei Könige (6, 7 R) gehen zum Teil noch auf Holzschnitte des 16. Jahrhunderts zurück. Es gibt aber auch Model mit der gleichen Darstellung, die noch der Spätgotik entstammen<sup>9</sup>. Da „Dreikönig“ als Großneujahr, als das eigentliche Neujahrsfest galt, erscheint die Betonung durch diese Bildgebäude besonders verständlich. Die in den Weihnachtsbildern schon hervortretende Madonna findet sich auch auf einzelnen Lebzelten selbständig<sup>10</sup>. So als mittelalterliche Wallfahrtsmadonna (10), oder auch direkt als erkennbares Gnadenbild, beispielsweise der Mariahilf (60 R), die wohl direkt das Wiener Gnadenbild wiedergibt<sup>11</sup>. Nur hier scheint es doch möglich, daß die andere Seite des Modells (60 A) einen Hanswurst darstellt. Aber man bedenke, daß sich Stranitzkys Wohnhaus im gleichen Bezirk befand, nur unten an der Wien, wogegen die Mariahilf-Kirche oben darüber auf der steilen alten Flußböschung steht<sup>12</sup>. Neben die Mariendarstellungen kann das Jesuskind treten. Es haben sich mehrere Lebzeltenmodel mit dem gekrönten segnenden Kind erhalten (3, 25), die vermutlich auf das vielverehrte Prager Jesukind zurückgehen<sup>13</sup>. Seine Verehrung wurde durch das kleine Andachtsbild so gefördert, daß den Modelstechern sicherlich diese graphischen Vorlagen zur Verfügung standen<sup>14</sup>. Jesus als Opferlamm erscheint in den seltenen Darstellungen des Agnus Dei, des Osterlammes gegeben. Einmal (30) erscheint es in einem großen Herzen eingeschrieben, aber auch zusammen mit dem ABC (51 A) kommt es vor<sup>15</sup>. Christus in der Passion, das ist eine eigene Gruppe. Christus am Ölberg findet sich als Gegenstück zur Dreikönigszene (6 R). Sinnbildlich wird Christus durch den Pelikan vertreten, den Vogel also, der sich der Legende nach für seine Jungen die Brust aufreißt

<sup>7</sup> Walzer, Liebeskutsche, S. 123.

<sup>8</sup> Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, S. 64, Nr. 6 a.

<sup>9</sup> Fritz Arens, Taf. 45, Abb. 65, Taf. 24, Abb. 14. — Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, S. 64, Nr. 3.

<sup>10</sup> Haberlandt, ebendort, S. 64, Nr. 9 a.

<sup>11</sup> Hans Aurenhammer, Die Mariengnadenbilder Wiens und Niederösterreichs in der Barockzeit (= Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde, Bd. VIII). Wien 1956. S. 119 ff.

<sup>12</sup> Ernest Blaschek, Mariahilf einst und jetzt (= Wiener Heimatbücher, o. Nr.). Wien und Leipzig 1926. S. 128.

<sup>13</sup> Walzer, Liebeskutsche, S. 118.

<sup>14</sup> Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, S. 64, Abb. 1 und 2.

<sup>15</sup> Fritz Arens, Taf. 35, Abb. 39 und Taf. 47, Abb. 72. — Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, S. 64, Nr. 7 b.

und sein Blut verströmen läßt. Das Motiv hat schon 1647 Meister Gotthard Walgramb in Judenburg auf einen Model geschnitzt<sup>16</sup>. Unser Stück (28) sieht ganz ähnlich aus. Auch das zweite (29) dürfte nicht viel jünger sein. Mitunter weiß man nicht, ob der Pelikan, oder vielleicht doch der Phönix gemeint sein soll (31 R). Der Kreuzweg Christi wird durch die Darstellung des Veronikons, des Schweißstuches, betont (8 A), das wie schon bei Dürer geradezu Wappencharakter annimmt. Die Kreuzigung ist schon um 1500 im Lebzeltenmodel dargestellt worden<sup>17</sup>. Auch bei uns (12 A) fehlt sie nicht. Außerdem ist das einzelne Kreuz vertreten, unter Umständen als Gegenstück zum Doppeladler (87 A). Aber bedeutend mehr Kreuze finden sich unter den Wachsvotiven (140—142).

Die Heiligen sind im Lebzeltenmodel verhältnismäßig selten dargestellt worden. Im Spätmittelalter waren sie häufiger<sup>18</sup>. Unsere Sammlung besitzt den prachtvollen hl. Georg (4) der wohl auf eine Graphik des 15. Jahrhunderts zurückgehen dürfte. Sonst sind Darstellungen der Barockzeit geläufiger. Da findet sich vor allem der hl. Nikolaus; der Lebzelten wurde wohl zu seinem Fest am 5./6. Dezember geschenkt (66, 67). Über sein unheiliges Gegenstück, den Krampus, wird noch zu berichten sein. Der Erzengel Michael, noch dazu als Engel des Jüngsten Gerichtes mit Schwert und Seelenwaage<sup>19</sup>, ist selten (69), und wurde vielleicht zum Michaelsfest als Namenstag geschenkt. Der hl. Rupert (68) ist offenbar in Salzburg zur Ruperti-Dult verwendet worden<sup>20</sup>. Der hl. Johannes Nepomuk, sonst in der barocken Bildkunst so häufig<sup>21</sup>, tritt hier ganz selten auf (69 R), vielleicht anlässlich einer Kultstätteneinweihung. Diesen lange verehrten und mehr oder minder historischen Heiligen stehen die „Drei heiligen Jungfrauen“ gegenüber, die in der mythologischen Literatur gern als Nachfahren von vorchristlichen drei heiligen Frauen angesehen wurden und werden<sup>22</sup>. Die

<sup>16</sup> Sepp Walter, Aus der Geschichte der steirischen Lebzelter und Wachszieher (in: 5. Landesausstellung: Das Steirische Handwerk. Katalog, Bd. I. Handbuch. S. 465, Abb. 121. Katalog-Nr. 1029).

<sup>17</sup> Fritz Arens, Taf. 26, Abb. 22 und Taf. 40, Abb. 50.

<sup>18</sup> Fritz Arens, Taf. 20, Abb. 7, Taf. 27, Abb. 20, Taf. 38, Abb. 46.

<sup>19</sup> Leopold Kretzenbacher, Die Seelenwaage. Zur religiösen Idee von dem Jenseitsgericht auf der Schicksalswaage in Hochreligion, Bildkunst und Volksglaube (= Buchreihe des Landesmuseums für Kärnten, Bd. 4). Klagenfurt 1958.

<sup>20</sup> Gustav Gugitz, Fest- und Brauchtumskalender für Österreich, Süddeutschland und die Schweiz. Wien 1955. S. 32.

<sup>21</sup> Johannes von Nepomuk. Katalog der gleichnamigen Ausstellung des Adalbert-Stifter-Vereines, geleitet von Johanna von Herzogenberg. Passau 1971.

<sup>22</sup> Karl von Spieß, Grundlinien (Jahrbuch für historische Volkskunde, Bd. III/IV, Abb. 52, 53). — Heinrich Ludwig Wernneck, Die heiligen drei Jungfrauen von Brunenthal bei Schärding, O. Ö., ihre Vorläufer und Nachfolger (Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, Bd. 111, Linz 1966, S. 337 ff.). Mit Abb. eines Lebzeltenmodells mit den hll. Katharina, Elisabeth und Barbara, Model aus der alten Lebzelterei Reiß-Aichinger in Schärding, vielleicht um 1600.

hier dargestellten (70, 71) lassen sich als die Heiligen Katharina, Ursula und Barbara identifizieren, sie stehen also als Wallfahrts- und Terminpatrone beisammen, wie in einem gotischen Flügelaltarschrein. Daß die gläubigen Benützer der Gebildgebäcke darüber ihre eigene Meinung gehabt haben mögen, ist aber auch gewiß<sup>23</sup>.

Ähnlich steht es, um auf einige besonders bemerkenswerte Motive überzugehen, auch bei den Spinnerinnen. An sich sehen sie (15, 16, 17) wie gut angezogene Barockdamen aus, die eben am Spinnrad sitzen. Aber da man im Lebzelten solche Damen nie bei anderen häuslichen Arbeiten zeigt, muß man sich schon anderes dabei gedacht haben. Vielleicht war der Gedanke an die spinnenden Schicksalsfrauen nicht ganz erloschen<sup>24</sup>, vielleicht schenkte man sich solche Gestalten zum Neuen Jahr. Ähnlich steht es ja mit den Meerfräulein, den Jungfrauen mit dem schuppigen Fischschwanz. Sie sind im Lebzeltenmodel nicht gar so selten<sup>25</sup>. Für Cilli hat sich ein guter Model aus der Zeit um 1710 nachweisen lassen<sup>26</sup>; unser ältester und größter ist mit 1798 datiert, mutet aber, einer entsprechenden Vorlage nach, bedeutend altartiger an. Man kann bei ihnen (31—33) an die verschiedenen sagenhaften Meerfrauen denken, an die Sirenen und Melusinen. Aber man darf nicht vergessen, daß die frühe Neuzeit solche Phantasiegeschöpfe nicht nur auf Lebzelten, sondern auch von vielen anderen halb und halb der Volkskunst angehörenden Gegenständen kannte. Was die weltliche Seite betrifft, so gab es im alten Wien beispielsweise nicht weniger als fünf Häuser bzw. Wirtshäuser, die „Zum goldenen Meerfräulein“ oder ähnlich hießen<sup>27</sup>. Und auch auf geistlicher Seite ignorierte man diese Geschöpfe nicht ganz, sondern bezog sie in die eigene Welt mit ein. Da gab es beispielsweise unter den geistlichen Liederbüchern etwa „Sirenae Symphonicae“ (Köln 1678), aber auch „Keusche Meerfräwlein“ (Würzburg 1649), kurz, der Betrachter konnte durchaus selbst entscheiden, woran er beim Anblick dieser fischgeschwänzten Meerfräulein denken wollte<sup>28</sup>.

<sup>23</sup> Hans Karlinger, *Deutsche Volkskunst*. Berlin 1938. Abb. S. 180.

<sup>24</sup> Karl von Spieß, *Marksteine der Volkskunst*. I. Bd. (= *Jahrbuch für historische Volkskunde*, Bd. V/VI). Berlin 1937. S. 40 ff. — Rolf Wilh. Brednich, *Volkserzählungen und Volksglaube von den Schicksalsfrauen* (= *Folklore Fellows Communications* Nr. 193). Helsinki 1964. S. 205 ff.

<sup>25</sup> Karl von Spieß, *Marksteine der Volkskunst*. II. Bd. (= *Jahrbuch für historische Volkskunde*, Bd. VIII/IX). Berlin 1942. S. 143 ff. — Ein Model von Anton Stadler, Hallein bei Fiala und Wagner, *Volkskunst in Salzburg*, Abb. 152/1.

<sup>26</sup> *Katalog der Steirischen Landesausstellung: Das Steirische Handwerk*, Graz 1970, Nr. 1033.

<sup>27</sup> Gustav Gugitz, *Bibliographie zur Geschichte und Stadtkunde von Wien*. Bd. V, Wien 1962, S. 150.

<sup>28</sup> Wilhelm Bäumer, *Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen*. Bd. IV, Freiburg 1911, S. 42, Nr. 85 und S. 45, Nr. 100.

Mancher hat dabei vermutlich einfach an seine eigene Liebste gedacht. Damit betreten wir das größte Gebiet der Lebzeltenmodelmotive, das Gebiet von Liebe und Ehe und was damit zusammenhängt. Man kann bei einer Aufgliederung wie hier vielleicht mit dem Motiv des Herzens beginnen (18 R, 34, 30 mit Osterlamm), das geistlich und weltlich gewendet hier immer wiederkehrt<sup>29</sup>. Man kann den sehr seltenen Liebesknoten heranziehen (11)<sup>30</sup>. Der Liebende konnte sich mit dem dürstenden Hirsch vergleichen, der, wie Walzer sagt, „verhältnismäßig oft auf Modeln“ vorkommt<sup>31</sup>. Es stimmt, aber man ist sich bei der Betrachtung dieser Hirsche, die von Pfeilen getroffen, von Hunden gehetzt, dahinstürmen, doch nie ganz sicher, was sie alles insgesamt bedeuten mögen (18 A, 19). Mit dem Lebenskraut im Äser müssen sie doch auch tröstlich gewirkt haben<sup>32</sup>. Daß man an ihre Brunft, an ihre Geschlechtlichkeit dachte, wird sich auch kaum leugnen lassen. Das führt zu den Geschlechtssinnbildern, die im Lebzelten so häufig sind wie in kaum einer anderen Volkskunst-Bildgruppe. Da steht voran die Raute, die bildliche Umschreibung des weiblichen Geschlechtes<sup>33</sup>. Hier ist zu bedenken, daß die alten Fastnachtsbrote wirklich rautenförmig waren. Aber es ist doch auch so, daß daraus das Zunftwappen der Lebzelter wurde. Und nun sehen wir die großen Rauten vor uns und können nicht immer genau entscheiden, ob es sich nun um die Raute an sich oder um die Raute als Lebzelterzeichen geht. Bei manchen (2) ist es das eine, bei anderen (3) wohl das andere. Am einfachsten ist es, wenn (1) der Zunftwappenlöwe die Raute hält: Dann muß es das Wappen sein. Zu den Rauten kann man, was die Andeutung der Fruchtbarkeit betrifft, sicherlich den Granatapfel stellen (23 R, 44, 61 R), einerlei, nach welchen Vorlagen das Motiv hierher gekommen sein mag. Auch hier darf mit geistlichen Gegenständen gerechnet werden<sup>34</sup>.

Aber andere Darstellungen sind noch deutlicher. Am eindeutigsten ist das „Weibl im Körbl“, die kleine nackte Venus, die man auf zierlichen

<sup>29</sup> Walzer, Liebeskutsche, S. 37 ff. — Spieß, Grundlinien (Jahrbuch für historische Volkskunde, Bd. III/IV, Abb. 59).

<sup>30</sup> Edward S. Gifford, Liebeszauber. Über Liebes- und Zaubermittel, gestern und heute. Ein völkerkundlich-kulturhistorisches Sachbuch. Stuttgart 1964.

<sup>31</sup> Walzer, Liebeskutsche, S. 55 ff. — Spieß, Grundlinien (Jahrbuch für historische Volkskunde, Bd. III/IV, Abb. 67).

<sup>32</sup> Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, S. 64, Nr. 12 b. — Heinrich Marzell, Der Hirsch in der antiken und in der deutschen Volksmedizin (Nova Acta Leopoldina, N. F. Bd. 26, Nr. 167, Rudolph-Zaunick-Festschrift, Leipzig 1963, S. 55 ff.).

<sup>33</sup> Max Höfler, Gebildbrote der Fasching-, Fastnacht- und Fastenzeit (= Supplementbd. V zu Bd. XIV der Zeitschrift für österreichische Volkskunde. Wien 1908).

<sup>34</sup> Engelbert Kirschbaum (Hg.), Lexikon der christlichen Ikonographie. Bd. II, Freiburg 1970, S. 198 ff.

Körbchen präsentierte (35, 37). Die Darstellung gehört zu jenen Merkwürdigkeiten, zu denen sich das verbrauchende Volk später selbst einen Reim zu machen versuchte. So hat man sich in Böhmen erzählt, daß man ein solches Gebäck in einem entsprechenden Spottaufzug dem Vater eines unehelichen Kindes überbrachte<sup>35</sup>. Sonst schenkte man ja eher Lebzelten, die scheinbar einen gewöhnlichen Gebrauchsgegenstand darstellen, in Wirklichkeit aber als geschlechtliche Anspielungen verstanden wurden. So gab man als Zeichen der Männlichkeit etwa einen Säbel (45, 46 R)<sup>36</sup>, oder eine Pistole (46 A), und auch die Pfeife (43, 44, 42) gehört in diesen Zusammenhang. Man muß durchaus nicht überall geschlechtliche Anspielungen wittern, um solche wohlbezeugte Verbildlichungen richtig zu verstehen<sup>37</sup>. Im Gegensatz zu diesen männlichen Sinnbildern gehören die nicht selten aufzufindenden Handschuhe wohl zu den Verlobungsgaben<sup>38</sup>. Da klingt älteres Rechtsbrauchtum nach (40, 41). Vielleicht steht es auch mit den Schuhen so (22 R, 77 R, 107 R), wobei zu beachten ist, daß diese zierlichen Schühlein aus den einzelnen Teilen erst zusammengesetzt werden mußten.

Nun der Prunk, das „Image“, das sich die jungen Leute selbst zulegten. Sie sahen sich als stattliche Männer, als Kavaliere (13, 23, 24), und ihnen stellte sich die ebenso stattliche Dame zur Seite, manchmal die Laute spielend (14), manchmal bräutlich mit dem Blumenstrauß spielend (24). Man spürt auch hier immer wieder die graphischen Vorlagen durch, ohne sie doch so ohne weiteres im einzelnen namhaft machen zu können. Den etwas steifen Damen der Spätrenaissance und des Hochbarock stellen sich die Schäferinnen zur Seite (22), die aber auch als Jahreszeitenallegorien stehen können. Das bezeugt ja auch die Möbeldmalerei und das Hinterglasbild<sup>39</sup>.

Das Hochzeitspaar, gewissermaßen die Erfüllung dieses ganzen Strebens, ist im Lebzeltenmodell gehörig dargestellt worden<sup>40</sup>. Das Hauptthema wird gern umspielt, vor allem durch die Liebes- und Hochzeitskutsche, die sich erstaunlich oft (14 R, 50) dargestellt finden<sup>41</sup>. Daneben tritt mitunter

---

<sup>35</sup> Zora Soukupova, Rodenik donesnej — lidovy zvyk na Doudlebsku (Volksbrauch in der Gegend von Doudleby). (Narodopisne Aktuality, Bd. IX, Straznice 1972, S. 17 ff.)

<sup>36</sup> Spieß, Grundlinien (Jahrbuch für historische Volkskunde, Bd. III/IV, Abb. 51).

<sup>37</sup> Sepp Walter, in: 5. Landesausstellung: Das steirische Handwerk. Katalog. I. Teil: Handbuch, S. 464.

<sup>38</sup> Walzer, Liebeskutsche, S. 183 ff.

<sup>39</sup> Leopold Schmidt, Hinterglas. Zeugnisse einer alten Hauskunst. Salzburg 1972. Taf. 5.

<sup>40</sup> Spieß, Grundlinien (Jahrbuch für historische Volkskunde, Bd. III/IV, Abb. 56).

<sup>41</sup> Walzer, Liebeskutsche, S. 17 ff. — Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, S. 64, Abb. 9 b.

die Säufte (36), deren Darstellung aber vielleicht auch in die Reihe von kaufmännischen städtischen Typenbildern gehören kann. Der Hochzeit folgt der Kindersegnen. Der Lebzelten zeigt ihn oft humoristisch, um nicht zu sagen satirisch. Der „Kindermann“ mit den vielen Kindern, die er nicht unterzubringen weiß, ist ein beliebtes Thema<sup>42</sup>. Der Kavalier etwa, der drei Wickelkinder bei sich hat, davon zwei in den Rocktaschen, tritt hier auf. Aber es ist dann häufig nicht der gewöhnliche Mann, sondern der Hanswurst, der so viele Kinder hat. Mit Kindern im Korb auf dem Kopf und der Wiege vor dem Bauch (65) gleicht er der Spottgestalt der „Metz Unmut“ auf Kupferstichen des 15. Jahrhunderts<sup>43</sup>. Der Hanswurst kann nicht nur seine Kinder, sondern seine ganze Familie auch auf dem Schubkarren führen (62). Das gehört aber dann schon der Bildergruppe von Hanswursts Familie auf dem Theater an. Diese Hanswurste übrigens, um gleich dabei zu bleiben, erweisen sich als vielschichtige Gestalten. Sie können Kindermänner sein (65 A 2), sie neigen aber auch der späten Gruppe der Grotteskfiguren zu, der die großköpfigen Nachtwächter angehören (74 R). Die verspotteten Großköpfe aber haben sicherlich wieder mit dem Theater zu tun, nicht umsonst gab es auf der Bühne des St. Pöltner Krippenspieles noch im 19. Jahrhundert den „Andredl mit dem dicken Schädel“<sup>44</sup>.

Vom Umspielen des Themas zum Hauptthema selbst: Das Kleinkind und seine Wiege, sie stehen beinahe im Mittelpunkt der ganzen Lebzelter-Bildkunst. Die Wiegen sind wohl zum Teil schon zur Hochzeit geschenkt worden (39 R, 43, 48, 67 R). Mitunter das Paar, manchmal sogar musizierend, bei dem Kind in der Wiege. Manche Model zeigen die Wiege in Einzelteilen, man sollte also die Stückchen zusammensetzen und eine körperhafte kleine Wiege samt darinliegendem Kind präsentieren. In ähnlicher Weise konnte man ja auch Lebzeltenhäuschen schenken, die man aus solchen Einzelteilen zusammensetzte (93 R). Dann die Wickelkinder. Sie kommen in ganzen zusammenhängenden Zeilen vor (47, 55, 58), aber auch einzeln, dann wieder als Zwillinge oder als Drillinge, in einem Wickelpolster zusammengeschnürt (49). Das sind zum Teil Scherzdarstellungen, zum Teil enthalten sie auch sinnbildliche Anspielungen<sup>45</sup>. Das Prinzip des „Zeilengebäcks“ ist nicht nur bei den Wickelkindern, sondern auch bei anderen

---

<sup>42</sup> Walzer, Liebeskutsche, S. 63 ff., bes. S. 64 f.

<sup>43</sup> Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, Bd. V, Stuttgart 1967, Sp. 1494, Abb. 9.

<sup>44</sup> Raimund Zoder, Das St. Pöltner Krippenspiel (Unsere Heimat. Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, Bd. III, Wien 1930. S. 4 u. ö.). — Leopold Schmidt, Untersuchungen zum St. Pöltner Krippenspiel (Unsere Heimat, Bd. VI, Wien 1933, S. 319 ff.).

<sup>45</sup> Walzer, Liebeskutsche, S. 172 f.

Gestalten, beispielsweise bei Fischen (56, 57) beliebt<sup>46</sup>. Diese Formen der Darstellung scheinen sich im 17. Jahrhundert herausgebildet zu haben, waren aber noch im frühen 19. Jahrhundert gebräuchlich<sup>47</sup>.

Die Kinder konnten damals, und müssen heute zur Schule gehen. Sie haben mit dem Alphabettäfelchen Lesen und Schreiben zu lernen gehabt, und zur Aufmunterung schenkte man ihnen kleine Alphabettäfelchen aus Lebzelten<sup>48</sup>. Davon haben sich einige Model erhalten (50, 51, 52, 70 R), und es ist bemerkenswert, was auf diesen Täfelchen sonst noch dargestellt wird: Die Geburt Christi etwa (50), die Eltern, die selber in der Schule vor der Rute des Lehrers zittern müssen, oder auch das Osterlamm<sup>49</sup>. Und manchmal stellt man den kleinen Papageno daneben, das Naturkind, das weder Lesen noch Schreiben gelernt hat: Vermutlich als Mahnung für das Schulkind, es nicht so zu halten wie dieser wunderliche Vogelmensch.

Rund um die Liebes- und Ehesymbolik gibt es Vogel-Anspielungen. Am bemerkenswertesten sind vielleicht die Hahnreiter, Menschen, manchmal auch Hanswurst, die verwunderlicherweise auf einem Hahn reiten (59), und unter denen man sich vielleicht den gehörnten Ehemann, den „Hahnrei“ vorstellte<sup>50</sup>. Aber die Bildvorstellung von dem auf dem Vogel reitenden Menschen reicht weiter und greift tiefer. Daß auch der Hahnreiter auf der Bühne des alten St. Pöltner Krippenspieles auftreten konnte, sei nur nebenbei erwähnt, schon um zu sagen, daß den Menschen, welche sich solche Lebzelten schenkten, die darauf eingepreßten Bilder nichts Fremdes waren<sup>51</sup>. Bleibt man bei ähnlichen merkwürdigen Gestalten, dann wird man zu den Hirschreitern kommen. Auch auf dem Hirsch zu reiten ist ungewöhnlich, in Wirklichkeit sogar so gut wie unmöglich. Walzer meint, „Hirschreiter seien sehr rar“, aber wir haben doch immerhin einen mit einem auf dem Hirsch reitenden Jäger (61), und einen mit einem Hanswurst (60), der also auch dafür herhalten muß<sup>52</sup>.

---

<sup>46</sup> Spieß, Grundlinien (Jahrbuch für historische Volkskunde, Bd. III/V, S. 412). — Walzer, Liebeskutsche, S. 167 ff.

<sup>47</sup> Fritz Arens, Taf. 49, Abb. 87 a.

<sup>48</sup> Leopold Schmidt, Volk und Schrift. Geschriebene Gebet- und Gesangbücher und andere ABC-Volkskunst. Katalog der gleichnamigen Ausstellung des Österreichischen Museums für Volkskunde. Wien 1971. — Walzer, Liebeskutsche, S. 175 ff.

<sup>49</sup> Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, S. 64, Nr. 12.

<sup>50</sup> Spieß, Grundlinien (Jahrbuch für historische Volkskunde, Bd. III/IV, Abb. 50). — Walzer, Liebeskutsche, S. 91 ff.

<sup>51</sup> Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, S. 64, Nr. 10. — Leopold Schmidt, Untersuchungen zum St. Pöltner Krippenspiel (Unsere Heimat, Bd. VI, Wien 1933, S. 325 f.).

<sup>52</sup> Walzer, Liebeskutsche, S. 59 ff., 61, und Abb. 85.

Mit diesen Gestalten der Phantasiewelt sind wir dicht an die Grenze der im Brauchtum auftretenden mythischen Gestalten gekommen. Hierher gehören sicherlich die dunklen Begleiter des hl. Nikolaus, die im bairisch-österreichischen Sprachgebiet je nachdem entweder Bartel, oder Klaubauf, oder Krampus heißen<sup>53</sup>. Bei den Lebzelten handelt es sich vor allem um den wienerischen Krampus (72, 73, 74, 75, 76), der durch die josephinischen Kritiker des späten 18. Jahrhunderts literaturfähig geworden war. Die Lebzeltenmodel gehen wohl auch alle auf die Jahrzehnte vor und nach 1800 zurück<sup>54</sup>. Vielleicht sind die eher als Bartel anzusprechenden (75) älter. Geschenkt hat man sie wohl wie die mit dem hl. Nikolaus eben am Abend des 5. Dezember. Dieses Gebildegebäck hat sich ja auch in den Großstädten erhalten, nur daß der Lebzeltenkrampus nicht mehr in einem Model geformt wird; man klebt sein farbig gedrucktes Bild auf das Teigfigürchen drauf.

War schon bisher mehrfach vom Hanswurst die Rede, vom vielseitigen Lustigmacher aus der Welt des barocken Volkstheaters, so muß er nochmals bei der Musik genannt werden, die im Lebzeltenmodel eine gewisse Rolle spielt<sup>55</sup>. Das Motiv des geigenden Hanswurst (78) ist hier zuhause. Man hat aber auch wirkliche Musiker im Lebzelten geformt, so beispielsweise das freundliche Paar Geiger und Cellist aus dem Jahre 1752 (63). Auch der Trommler kommt gelegentlich vor (85), ganz abgesehen von der Zeile der acht Musikanten, die im steirischen Lebzeltenmodel so beliebt sind<sup>56</sup>. Aber auch die Musikdarstellungen im Lebzelten entbehren nicht der komischen oder grotesken Züge. So gibt es einen Esel, der die Laute spielt (77 A), ganz deutlich also eine Verbildlichung des alten Sprichwortes von einem, der sich anstellt „wie der Esel beim Lautenschlagen“<sup>57</sup>. Kaum ein Bildmotiv, das sich im Zusammenhang mit den anderen Motiven der „Verkehrten Welt“ so weit zurückverfolgen ließe wie dieses<sup>58</sup>. Und dann eben der Papageno, der hanswurstartige Vogelmensch aus der „Zauberflöte“. Der Vogelfänger (80, 81), mit dem Vogelkäfig auf dem Rücken, und der Pansflöte in der Hand. Seine Darstellung bleibt das beste Zeugnis für die rasche

<sup>53</sup> Emil Karl Blümmel und Gustav Gugitz, Das Nikolaus-Fest in Alt-Wien (in: Von Leuten und Zeiten im alten Wien, Wien 1922, S. 36 f.). — Leopold Schmidt, Wiener Volkskunde. Ein Aufriß. Wien 1940. S. 57 f.

<sup>54</sup> Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, S. 64, Nr. 11.

<sup>55</sup> Leopold Schmidt, Hanswurst und verwandte Gestalten in der österreichischen Volkskunst (Jahrbuch für Wiener Theaterforschung, Bd. II, Wien 1946, S. 158 ff.).

<sup>56</sup> Sepp Walter, Zeilenmodel aus steirischen Lebzeltereien (Blätter für Heimatkunde, Bd. 34, Graz 1960, S. 108 ff.).

<sup>57</sup> J. Eiselein, Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volkes in alter und neuer Zeit. Freiburg 1840. S. 152.

<sup>58</sup> Volker Plagemann, Art. Esel (Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, Bd. V, Sp. 1497 ff.).

und gute Verbindung der Welt des Theaters mit der der Lebzelter und ihrer Kundschaft <sup>59</sup>.

Diesen Gestalten stehen die biedereren Darstellungen in Scherz und Ernst aus dem Zunftleben gegenüber. Die Zünfter ließen sich gern darstellen, auch mit ihren volksbekannten Spottsymbolen. So reitet der Schneider mit erhobener Schere auf dem Ziegenbock (82, 83) <sup>60</sup>. Die Schere allein, das auf den Zunftschildern der Schneider so gern verwendete Gerät, tritt auch auf, manchmal mit dem Fingerhut zwischen den Klingenspitzen (84). Auch das ehrsame Handwerk der Faßbinder findet sich auf den Lebzelten vertreten (85) <sup>61</sup>. Das sind Gestalten, die schon zum Heraldischen hinüberführen. Und in der Tat, das Wappenwesen hat im Lebzelten kräftig nachgewirkt. Man hat selbstverständlich den kaiserlichen Doppeladler im Gebäck dargestellt (87, 88), und mitunter lassen Monogramme und Jahreszahlen erkennen, unter welchem Kaiser man sich als vom Doppeladler beschirmt vorstellte. Das galt vor allem für Josef II. (87). Auch sonst lassen sich Hinweise auf die Habsburgerkaiser erkennen. So ist der Reiter (21) auf einem stattlichen Model des frühen 18. Jahrhunderts wohl Josef I. Und auf der Kartusche eines Husaren (39 A) läßt sich aus dem Monogramm erkennen, daß er unter Kaiser Franz II. gedient hat, solange dieser eben noch Römischer Kaiser war, also bis 1806.

Die Doppeladler gelten für das ganze Reich, und wurden wie die Wirtshaus schilder „Zum schwarzen Adler“ wohl auch überall von den Lebzelttern verwendet <sup>62</sup>. Auch einzelne Landeswappen finden sich aber mitunter, so gelegentlich ein sehr gut ausgeführter Tiroler Adler mit dem Ehrenkränzelein (100), bemerkenswerterweise mit einer Friedenstaube auf dem Revers. Und auch der Steirische Panther (86) ist einmal deutlich zu erkennen. Zunftwappen fehlen auch nicht, so gelegentlich das Bäckerwappen mit Zeilenlaibchen und Doppelbrezel (8 R). Zu den Wappen wird man auch noch die Kronen rechnen dürfen, die man mitunter ihrer Eigenart nach genau erkennen kann (11 R).

---

<sup>59</sup> Otto Rommel, Die Alt-Wiener Volkskomödie. Ihre Geschichte vom barocken Welttheater bis zum Tode Nestroys. Wien 1952. S. 518 f. Dazu die Abb. 96 ff.

<sup>60</sup> Barbara Salditt, Der Schneider und die Geiß im Volksmunde bis zum 17. Jahrhundert (Hessische Blätter für Volkskunde, Bd. XXX—XXXI, Gießen 1932, S. 88 ff.).

<sup>61</sup> Helene Grönn, Faßbinder/Faßboden. Handwerk und Kunst (= Niederösterreichische Volkskunde Bd. 3). Wien 1968.

<sup>62</sup> Leopold Schmidt, Adler-Motive in der Volkskunst (Österreichische Hochschulzeitung, Bd. 17, Nr. 8, Wien, 15. April 1965, S. 8). — Johannes Enno Korn, Adler und Doppeladler. Ein Zeichen im Wandel der Geschichte. Göttingen 1969.

Es ist eine feierliche Welt, eine Welt, die mit den öffentlichen Anlässen, mit Kriegen und Friedensschlüssen zusammenhängt. Man hat sich ihren Sinnbildern nicht entzogen, aber die seiner eigenen kleineren Welt daneben nicht vergessen. Man feiert seine Feste, etwa mit dem bildhaften Glückwunsch (89), vielleicht auch Neujahr mit dem sinnbildlichen Rauchfangkehrer<sup>63</sup>, der freilich auch bei den erotischen Symbolen auftreten kann. In diesen Bereich gehört die engere Umwelt, das Haustier. Man kennt da mitunter den Hund (90 R), und nicht wenige Vögel, darunter sogar den Papagei (92). Da der Model mit dem Papagei aus den Jahren um 1800 stammt, könnte man auch bei ihm wieder an einen Zusammenhang mit dem Theater denken. Sang man doch gerade damals allenthalben die Arie „Bei großen und mächtigen Herren / Möcht ich wohl ein Papagei sei“ aus der 1795 entstandenen Oper „Der Königssohn aus Ithaka“ von Emmanuel Schikaneder<sup>63a</sup>.

Man weiß aber auch vom Hahnenkampf (90), der beispielsweise in den Erbfolgekriegen auch politisches Sinnbild für den Kampf mit Frankreich sein konnte<sup>64</sup>. Von wilden Tieren kennt man außer dem Hirsch gelegentlich den Hasen (91), der aber auch als Kinderbringer verstanden worden sein kann<sup>65</sup>, und das Eichhörnchen (93 A). In diese Welt paßt auch das öfter vorkommende Posthorn (94, 103 R).

Von kriegerischer Musik war der Trommelschläger zu erwähnen. Soldaten, Berittene, fehlen in der Sammlung nicht. An Reitern gibt es nicht nur Herrscher, sondern auch Offiziere (95), und immer wieder den gemeinen Reiter, den Husaren vor allem (39, 96). Die im 18. Jahrhundert ganz besonders beliebten Reiter haben sich lang gehalten, sie sind geradezu sprichwörtlich als „lebzelte Reiter“ geworden<sup>66</sup>. Mitunter ließ man auch den berittenen Feind, den Türken auftreten. Aber Türkenmotive waren in der Volkskunst des 17. und 18. Jahrhunderts nicht selten. Es gab nicht nur Türkenköpfe über den Brunnen und an den Wagnersäulen, sondern auch am Arbeitsgerät, an Hobelgriffen beispielsweise<sup>67</sup>. So erscheinen sie in der

---

<sup>63</sup> Leopold Schmidt, Untersuchungen zum St. Pöltner Krippenspiel (Unsere Heimat, Bd. VI, Wien 1933, S. 324).

<sup>63a</sup> Richard Smekal, Altwiener Theaterlieder. Vom Hanswurst bis Nestroy. Wien 1920. S. 40 f.

<sup>64</sup> Leopold Schmidt, Historische Volkslieder aus Österreich vom 15. bis zum 19. Jahrhundert (= Wiener Neudrucke Bd. 1). Wien 1971. S. 174 f.

<sup>65</sup> Karl von Spieß, Marksteine der Volkskunst Bd. 1 (= Jahrbuch für historische Volkskunde Bd. V/VI). Berlin 1937. S. 243 ff.

<sup>66</sup> Walzer, Liebeskutsche, S. 101 ff. — Fiala-Wagner, Volkskunst in Salzburg, Abb. 152/2 (Model von Anton Stadler, Hallein). — Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, S. 64, Nr. 12 (Husar mit Kanone).

<sup>67</sup> Felix Günther, Tattermann und Brunnentürke (Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XLVI, 1941, S. 1 ff.).

Zeit der letzten Türkenkriege Österreichs, also um 1789, im Lebzeltenmodel ziemlich selbstverständlich. Daß daneben auch Türkinnen, sogar Tschibukrauchende Türkinnen auftreten, ist allerdings schon etwas besonderes. Für solche Darstellungen würde man wieder gern die sicherlich vorhandenen graphischen Vorlagen kennen.

Die Türken- und Franzosenkriege des späten 18. Jahrhunderts führen vom Rokoko über den Josefinismus in die Zeit des Klassizismus hinüber. Mit den Napoleonischen Kriegen, mit dem Empire erwacht eine neue Sicht des klassischen Altertums, selbst die volkstümliche Gebrauchskunst streift ihren spätbarocken Habitus ab und wird modern, eben klassizistisch. Mit einem Schlag ergeben sich neue Motive und neue Darstellungsformen. Man schneidet nach einer Gemme einen behelzten Kopf Alexanders des Großen in den Modelblock, 1826 (98). Klassizistisch berührt der Kampf einer großen Schlange gegen einen kleinen Frosch (99)<sup>68</sup>. Klassizistisch ist sicherlich die Friedenstaube mit dem Ölweig im Schnabel auf dem Tiroler Model, vielleicht von 1815 (100). Klassizistisch schließlich nicht minder der fliegende Genius (101), der an Lünettenfiguren an Wiener Häusern der Zeit erinnert.

Dieser vornehmen Welt stellt das Biedermeier eine unvermutet volkstümliche gegenüber. Die Welle der Entdeckung der Alpen, die Alpensänger aus Steiermark und aus Tirol, ihre Gastspiele auf den Singspielsbühnen bringen in die Städte einen Hauch des Lebens draußen, auf den Bergen<sup>69</sup>. Man will auf den Lebzelten Alpenmädchen sehen, in Biedermeiertracht (73 R, 103 R), aber auch Jäger und Schützen (102), eventuell noch mit Schäferinnen aus dem verklungenen Rokoko zusammen (105). Unter Umständen bekommt man auch eine solche Schützenfigur wie den „Bayrischen Hiasl“ (104) herein<sup>70</sup>. Aber das bedeutet schon den Ausgriff in eine weitere volksmäßige Welt, wie sie vor allem durch die Trachtengraphik der Zeit ermöglicht wurde<sup>71</sup>. Man will die Volkstypen der Monarchie kennenlernen, und so läßt man sich unter Umständen einen ungarischen Bauern (107) oder einen slowakischen Rastelbinder (109) auf den Lebzeltenmodel schneiden. Man muß die langen Reihen von themengleichen

<sup>68</sup> Zu den Schlangensmotiven in der Volkskunst vgl. Leopold Schmidt, Südtiroler Volkskunst. Katalog der gleichnamigen Ausstellung des Österreichischen Museums für Volkskunde. Wien 1960. S. 54 ff.

<sup>69</sup> Karl M. Klier, Die Steirischen Alpensänger (Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, Bd. V, Wien 1956, S. 1 ff.).

<sup>70</sup> Heinrich Raab, Matthias Klostermayer (Der Bayrische Hiasl). Sein Leben, Lieben, Kampf und Ende. Eine volkskundliche Studie und die wahre unentstellte Geschichte des Matthias Klostermayer. Prachatitz 1933. — Paul Ernst Rattelmüller, Matthäus Klostermayer vulgo Der Bayrische Hiasl. München 1972.

<sup>71</sup> Hubert Kaut, Kaufrufe aus Wien. Volkstypen und Straßenszenen in der Wiener Graphik von 1775 bis 1914. Wien 1970.

Darstellungen kennen, um zu wissen, daß der mit dem Rastelbinder beschnittene Lebzeltenmodel nur ein Glied in einer langen, bemerkenswerten Reihe bedeutet <sup>72</sup>.

Und dann kommt das Ende in der industriellen Epoche, in der neu heraufkommenden Eisenbahnzeit. Man nimmt noch die neuen Spielkarten zur Kenntnis (109), versucht sich noch in karikaturistischen Darstellungen von Napoleon III. (110), der auf die verschiedensten Gruppen von Volkskünstlern Eindruck gemacht haben muß <sup>73</sup>. Und dann begrüßt man noch die ersten Eisenbahnen. Und gleichzeitig mit diesen Lebzelten auf die ersten Lokomotiven (111) nimmt eine ganze alte Gebrauchskunst Abschied <sup>74</sup>. Sie hat diese neue Zeit der Technik, des Verkehrs nicht mehr mitmachen können. Die Spanne war, von uns aus gesehen, ja groß genug: Vom heiligen Ritter Georg in der Mitte des 15. bis zur ersten Lokomotive des 19. Jahrhunderts ist ein langer Weg, sind es fünf Jahrhunderte der Volkskunst. Wenn man diese Wegstrecke auch nur an diesen Proben mitwandert, hat man Höhen und Tiefen unserer Geschichte wie unserer Volkskunst gesehen. Daß die Lebzeltenmodel an den Blütezeiten dieses halben Jahrtausends dabei waren, prägt sich dabei vielleicht am stärksten ein.

---

<sup>72</sup> Karel Procházka, *Obrázky ze života kolarovických drateníků v domovíně i v Čechách* (Česky Lid, Bd. XV, Prag 1906, S. 80 ff.).

<sup>73</sup> Fiala-Wagner, *Volkskunst in Salzburg*, Abb. 151/1 (Model von Anton Stadler, Hallein).

<sup>74</sup> Leopold Schmidt, *Die Kunst der Namenlosen. Wiener Volkskunst aus fünf Jahrhunderten*. Wien 1968. S. 24 f.

# KATALOG



## A. LEBZELTENMODEL

### 1. Lebzelter-Zunftwappen

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Heraldischer steigender Löwe hält ornamentierte Raute in den Vorderpranken, als Lebzelter-Zunftwappen. Kreisrund mit ornamentalem Blattkranz (dm = 8,2 cm).

R: Wabemuster: Tropfenförmige Schuppen in 4 Zeilen aneinandergereiht. Unfertig. (Abb. 1)

Niederösterreich, frühes 18. Jahrhundert.

l = 38, b = 21,5, d = 4 cm

1367

### 2. Lebzelter-Raute

Hartholzplatte, einseitig beschnitzt:

Große Raute, in der Mitte Kreisblüte, siebenblättrig, in Blättchenkranz. Oben und unten Blüten und Blätter angesetzt: Lebzelter-Raute mit abgerundeten Spitzen.

Niederösterreich, 18. Jahrhundert.

l = 32,5, b = 20,5, d = 2,6 cm

1370

Lit.: Katalog Oslo 1962, Nr. 123. — Schmidt, Volkskunst in Österreich, Abb. 89.

### 3. Jesuskind/Raute

Großer Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Segnendes Jesuskind vom Typus Prager Jesulein, bekleidet, mit Reichsapfel in der Hand, in reicher Granatapfel-Rahmung. Sign. M. S.

R: Große Raute mit eingeschriebener Rosette, innen auf den Blättern signiert: MARTIN SPAICH, außen M S, oben noch einmal M S.

Gmünd, Kärnten, frühes 18. Jahrhundert.

l = 12,3, b = 12,3, d = 3,5 cm

13.634

#### 4. Hl. Georg

Hartholzplatte, einseitig beschnitzt:

Hl. Georg zu Pferd, ersticht mit dem Speer den am Boden liegenden geflügelten Drachen. Im Hintergrund oben links Burg, rechts kniende Jungfrau. Der Heilige barhaupt, geharnischt. Offenbar nach Kupferstichvorlage des 15. Jahrhunderts. Auf der Rückseite sekundär Kreuze und Buchstaben (POL) eingekerbt. (Abb. 2)

Herkunft unbekannt. Spätes 15. Jahrhundert.

l = 18,5, b = 16, d = 2,4 cm

40.811

#### 5. Adam und Eva / Verkündigung an Maria

Runde Hartholzscheibe, zweiseitig beschnitzt:

A: Adam und Eva unter dem Paradiesesbaum, an dem sich groß die Schlange ringelt. Neben der Baumkrone links und rechts Sonne und Mond. Unten datiert: 1639. Rahmung mit Lorbeerkranz fast ganz abgefressen.

R: Verkündigung an Maria, zwischen der knienden Jungfrau und dem stehenden Engel Gabriel zweihenkeliger Maikrug. Über Maria Baldachin, von oben schwebend Heiliger Geist in Taubengestalt.

Steyr, Oberösterreich, 1639.

dm = 11,5, d = 3,3 cm

28.958

#### 6. Anbetung der hl. drei Könige / Christus am Ölberg

Runde Hartholzscheibe, zweiseitig beschnitzt:

A: Maria mit dem Kind sitzt vor dem angedeuteten Stall, die Könige knien bzw. stehen vor ihr, ein Engel kommt von oben. In der Mitte darüber Stern im Strahlenkranz. Blattkranz stark abgefressen.

R: Christus kniet mit erhobenen Händen in dem durch verschiedene Pflanzen angedeuteten Ölberg-Garten. Unten schlafen die drei Jünger, oben zwei Cherubsköpfe. Auf dem Felsen vor Christus der Kelch, von Sternen umgeben. Blattkranz stark zerstört.

Unbekannter Herkunft, vermutlich um 1600.

dm = 14, d = 5 cm

40.806

## 7. Geburt Christi / Anbetung der hl. drei Könige

Runde Hartholzscheibe, einseitig beschnitzt:

A: Das neugeborene Christuskind auf dem Boden liegend vor dem angedeuteten Stall, Maria und ein Hirt knien bei ihm, ein zweiter Hirt und der hl. Joseph stehen dahinter. Ochs und Esel angedeutet, ein Engel schwebt vor dem Stall, der Stern im Strahlenkranz und von kleinen Sternen umgeben darüber. Datiert 1707. Blattkranz stark abgefressen.

R: Anbetung. Maria mit dem Kind sitzt vor dem angedeuteten Stall, die Könige knien bzw. stehen vor ihr. Der Stern im Strahlenkranz darüber, umgeben von vier weiteren Sternen. Blattkranz teilweise abgesplittert. (Abb. 3)

Unbekannter Herkunft, datiert 1707.

dm = 18, d = 2,5 cm

39.440

## 8. Wappenengel mit Veronikon / mit Bäckerwappen

Runde Hartholzscheibe, zweiseitig beschnitzt:

A: Wappenhaltender Engel mit ausgebreitetem Schweiß Tuch der Veronika mit Christuskopf.

R: Wappenhaltender Engel mit zwei Wappenschilden, auf dem einen ein aus 6 Laibchen bestehendes Zeilengebäck, auf dem anderen eine Doppelbrezel.

Daher Bäcker-Zunftwappen.

Bozen, Südtirol, 17. Jahrhundert.

dm = 13,5, d = 2,1 cm

32.469

## 9. Geburt Christi

Runde Hartholzscheibe, einseitig beschnitzt:

A: Geburt Christi im Stall, der als frontales Gerüst dargestellt ist, mit schuppenartig gedecktem Dach. Maria kniet vor dem am Boden liegenden Kind, Joseph mit spanischem Rundhut kommt mit der brennenden Kerze in der Hand. Laienhaft geschnitzt, etwas ausgebrochen. Blattkranz etwas ausgebrochen.

R: Nur Blattkranz.

Unbekannter Herkunft, vielleicht noch 17. Jahrhundert.

dm = 13, d = 3 cm

40.807

10. Madonna / Raute

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt, jeweils nur in der oberen Hälfte der Rechteckfläche.

A: In Strahlenglorie Mandorla, in der die Madonna mit dem Kind im linken Arm sitzt. Maria gekrönt, Kind mit Reichsapfel. Mandorla oben und unten durch je einen Cherubskopf geschlossen.

R: Raute von weichem Umriß, mit Rosettenblüte gefüllt, darüber und darunter je eine Traube.

Niederösterreich, frühes 17. Jahrhundert.

l = 20, b = 11, d = 3,5 cm

1373

11. Liebesknoten / Kaiser- und Königskrone

Kleine Hartholztafel, zweiseitig beschnitzt:

A: In Kreisfeld, von Blattkranz umgebener, großer Liebesknoten: Viereck mit zwei in sich zurücklaufenden Bändern.

R: Übereinander eine Königskrone und eine Kaiserkrone, letztere in der Form der habsburgischen Hauskrone.

Unbekannter Herkunft, wohl frühes 17. Jahrhundert.

l = 19,5, b = 17, d = 2,7 cm

40.804

12. Kreuzigung

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Dreifigurengruppe mit eng aneinandergedrückten Gestalten: Christus am Kreuz, Füße fast auf dem Boden; links und rechts Maria und Johannes, über ihnen Sonne und Mond. Mantel des Johannes ornamentiert.

Vermutlich nach Holzschnitt-Vorlage des frühen 17. Jahrhunderts.

R: Durch Wurmfraß völlig zerstört.

Unbekannter Herkunft, 17. Jahrhundert.

l = 14, b = 8,4, d = 4,1 cm

40.803

13. Junger Mann

Kleines Hartholzbrettchen, einseitig beschnitzt:

A: Junger Mann, frontal dargestellt, mit langem Haar unter einer ornamentierten Haube, in Radmantel, langem Rock, Kniehosen

mit Bändern, Strümpfen, Schuhen, ein Bandelier quer über der Brust. Vermutlich nach graphischer Vorlage des späten 16. Jahrhunderts.

R: Roh eingeschnittene Raute.

Unbekannter Herkunft, vermutlich um 1600.

l = 15,4, b = 8,3, d = 1 cm

46.043

#### 14. Lautespielende Dame / Kutsche

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Junge Dame, frontal dargestellt, mit hoher Haube, Halskrause, gepufften Ärmeln, bis an die Erde reichendem Rock, im ganzen Kleid des späten 16. Jahrhunderts. Die Dame spielt eine kleine Laute. Vermutlich nach Holzschnitt-Vorlage des späten 16. Jahrhunderts.

R: Querformat. Reich verzierte Kutsche, in der eine Dame sitzt. Der Kavalier sitzt auf dem Zugpferd. Seine Kleidung wird durch Federhut und Halskrause bestimmt. Signiert B. P.

Salzburg, vielleicht 17. Jahrhundert. Der Modelstecher B. P. vermutlich mit P. B. identisch und durch Inv.-Nr. 40.800 auf 1670 festlegbar.

l = 17, b = 7,8, d = 2,4 cm

31.215

#### 15. Spinnerin

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Spinnerin in barocker Kleidung, mit Haube und verschnürtem Mieder, am liegenden Spinnrad sitzend. Eine Hand am Rad, die andere erhoben am Wocken.

Unbekannter Herkunft, frühes 18. Jahrhundert.

l = 15, b = 10, d = 3,7 cm

40.798

#### 16. Spinnerin / Reiter

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Frau in reicher Kleidung, mit Federhut auf dem Kopf, am liegenden Spinnrad sitzend. Reich ornamentiertes Kleid. Eine Hand am Spinnrad, die andere erhoben am Wocken.

R: Reiter in reicher Kleidung, mit Perücke und Federhut, den Degen schwingend. Bei den Vorderfüßen des Pferdes Kartusche mit Meisterzeichen: Merkurstab mit F A P.

Vielleicht Steyr, Oberösterreich, aber erworben in Salzburg. Um 1700.

l = 18,6, b = 11,2, d = 3,3 cm

31.216

### 17. Spinnerin

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Sitzende Spinnerin am liegenden Spinnrad, mit hohem Rocken. Frau in reich ornamentiertem Kleid mit verschnürtem Mieder. Eine Hand am Rad, die andere erhoben am Wocken. Unten signiert F W.

Vielleicht Salzburg, spätes 17. Jahrhundert.

l = 18,8, b = 9,8, d = 2,8 cm

70.001

### 18. Hirsch / Herz

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Von einem Jagdhund gehetzter Hirsch, dem ein Pfeil mit großer Befiederung im Nacken sitzt. Auf dem Halsband des Hundes signiert I M.

R: Herz, im Inneren mit ornamental gestaltetem Vasensproß.

Vielleicht Steyr, Oberösterreich, um 1700.

l = 28,5, b = 18,5, d = 4 cm

63.773

### 19. Hirsch

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Stilisierter springender Hirsch, 2 Pfeile im Nacken, Rübe im Äser. Unter den Vorderbeinen die wappenartige Signatur F A H mit Merkurstab. Danach offenbar von Franz Adam Hofer in Steyr, Oberösterreich, dort 1716 bis 1746 bezeugt.

l = 20,6, b = 14, d = 3,5 cm

35.357 a

### 20. Reiter

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A. Reiter in der Alamodekleidung des späten 17. Jahrhunderts, auf

stättlichem Pferd. Der Reiter mit Federhut, Fichu,, Feldherrnstab. Perücke und Schnurrbärtchen wie Ludwig XIV. Pferd stützt die Vorderhufe auf ein Rundschild mit Baum im Feld, rundum signiert und datiert 1.6.B.P.O.7. Die Datierung sicher verschrieben (1607 statt 1670), da nur 1670 zur dargestellten Kleidung paßt.

Unbekannter Herkunft.

l = 23,5, b = 16,5, d = 3 cm

40.800

## 21. Reiter

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Reiter in barocker Kleidung, mit Dreispitz und gezogenem Säbel. Auf der Schabracke kleines Bindenschildwappen. Daher vielleicht Kaiser Joseph I. (1705—1711) gemeint. Unter dem steigenden Pferd ornamental gerahmte Kartusche mit der Signatur I K. Durch die gleiche Signatur auf dem Model Inv.-Nr. 17.475 auf die Zeit um 1718 festlegbar.

Erworben in Floridsdorf (Wien XXI).

l = 26, b = 16, d = 2,5 cm

22.215

## 22. Schäferin / Schuh

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Kreisscheibe, gerahmt von Blütenwirbelkranz. In der Mitte Brustbild eines Mädchens in ausgeschnittenem Kleid, mit Schäferhütchen, einen Kellenstab in der einen Hand, neben sich Trauben und Ähren. Also Sinnbild des Sommers. Vermutlich 1. Hälfte 18. Jahrhundert.

R: Schuh und Schuhoberteile beide mit Blüten verziert. Auf der rechten Schmalseite signiert und datiert 17. ISM. 94. Offenbar sekundär datiert.

Vermutlich Steyr, Oberösterreich.

l = 17,3, b = 15,7, d = 3,4 cm

1365

## 23. Kavalier / Granatapfel

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Stehender Kavalier in prunkvoller Kleidung, mit Federhut, ungefähr in der Mode um 1600. Rechts unten kleines ovales Schildchen mit der Signatur R N.

R: Rundmedaillon, im Inneren Granatapfel in pflanzlicher Raute, von reichem Blattkranz umrahmt.

Unbekannter Herkunft, vielleicht um 1700.

l = 21,2, b = 10,6, d = 2,5 cm

70.002

#### 24. Kavalier / Dame

Großer Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Kavalier in reicher Alamodekleidung, mit Kommandostab in der Hand. Links unten wappenartige Kartusche mit Signatur: Merkurstab mit P T G, darunter drei kleine Lebzelterrauten aneinandergereiht. Zwischen den Schuhen 2 kleine Pauken, mit je einem Fisch darauf, links Fahne, Trommel, Kugeln, rechts Kanonen und Fahnen.

R: Dame in Brautkleid, mit Blumenstrauß in der erhobenen Linken, Fächer in der gesenkten Rechten.

Erworben in Perchtoldsdorf, Niederösterreich. Im Monogramm datiert 1702.

l = 56,5, b = 28, d = 6 cm

Lit.: Michael Haberl andt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 86, Fig. 5.

#### 25. Segnendes Jesuskind

Großer Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Kreisscheibe, mit Blattkranz außen und Sternen-Strahlenkranz innen gerahmt. In der Mitte großes bekleidetes segnendes Jesuskind mit Perlenkranz auf dem Kopf, in der Rechten den Reichsapfel, in der Linken Blütenstrauß. Daher wohl Prager Jesuskind. Signiert S W.

Erworben in Spittal an der Drau, Kärnten. Wohl um 1700.

l = 28, b = 23,5, d = 3 cm

17.476

#### 26. Engel

Großer Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Kreisscheibe mit tief eingeschnittenem Blätterkranz. Darin Engel mit Spruchband „17 Frantz Hörlenter 53“.

Erworben in Gmünd, Kärnten. Datiert 1753.

l = 28, b = 24, d = 3,2 cm

Lit.: Katalog Oslo 1962, Nr. 127.

## 27. Weihnachten

Großer Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

- A: Anbetung des Jesuskindes durch die Hirten, vor dem angedeuteten Stall mit Maria und Joseph. Darüber schwebend Engel mit Spruchband. Der Boden vorn mit Schachbrett-Pflasterung, welche auch die Datierung „1753“ enthält. Signiert mit G D und I E. Die beiden Signaturen sind als G D = Johann Georg Dürnböckh (Lebzeltermeister in Perchtoldsdorf, Niederösterreich) und I E = Johann Entzhofer (ebenfalls Perchtoldsdorf) aufzulösen.

Erworben in Perchtoldsdorf, N. Ö.

l = 41,5, b = 39, d = 5,5 cm

Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 86, Abb. 4. — Schmidt, Volkskunde von Niederösterreich, Bd. I, Abb. 64.

## 28. Pelikan / Doppeladler

Großer Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

- A: Im Rundmedaillon Pelikan, der sich für die im Nest sitzenden Jungen die Brust aufreißt. Rundherum Lorbeerkranz, die Ecken des Viereckfeldes mit Blüten, Ähren und Trauben (als Sinnbilder des Altarsakramentes) gefüllt.

- R: Im Rundmedaillon Doppeladler mit Bindenschild auf der Brust. Lorbeerkranz rundum, die weitere Rechteckfläche mit großen Blüten und Eicheln gefüllt.

Vermutlich Niederösterreich um 1700.

l = 32, b = 20, d = 3,4 cm

1378

## 29. Zwei Pelikane

Großer Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

- A: Im Feld Rechteckkartusche, oben und unten (einander entgegengestellt) je ein Pelikan, der sich für seine Jungen die Brust zerreißt. In der Mitte Schnörkelbinde mit Trauben. Auf Wappenoval signiert I K, darüber Lebzelter-Dreiraute. Datiert 1718.

Erworben in Spittal an der Drau, Kärnten.

l = 47, b = 32, d = 4 cm

17.475

Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 87, Abb. 4.

30. Herz mit Osterlamm

Große Hartholzplatte, einseitig beschnitzt:

A: Herz mit Lorbeerblattrahmung. Darin groß auf schräg schachbrettartig gemustertem Boden stehend Osterlamm mit IHS-Fahne. Daneben raumfüllend große ornamental gestaltete Blüten. Unten in Querovalschildchen signiert A. H.

Vermutlich Steyr, Mitte 18. Jahrhundert. Erworben im Salzkammergut.

l = 35, b = 31,5, d = 2,6 cm

40.964

31. Fischjungfrau / Phönix

Kleine Hartholz-Kreisscheibe (niedriger Zylinder mit Rinne am Mantel), zweiseitig beschnitzt:

A: Fischjungfrau, frontal gesehen, symmetrisch gebildet, mit geteiltem mächtigen Fischeschwanz, den das Wesen mit den ausgestreckten Händen faßt. Nackt, betonte Brust, gekrönt. Die 4 freien Flächen ober und unter den Armen mit je einer kleinen Rosette versehen. (Abb. 7)

R: Vogel mit dünnem Hals, rechts sechszackiger Stern. Vermutlich als Phönix gedacht, wengleich das anscheinend der Brust entströmende Blut auf den Pelikan hinweisen würde.

Vermutlich Salzburg, 17. Jahrhundert.

dm = 11, d = 4 cm

40.808

32. Fischjungfrau

Großer Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Feld mit Blatt- und Blütenrahmung. In der Mitte ungefähr im Kreis Meerweib mit gespaltenem Schuppenschwanz, den sie mit den ausgestreckten Händen hält. Nackt, Brust, gekrönt. In den Ecken des Feldes Granatapfelmuster, in der geschuppten Rahmung links und rechts je eine Rosette, oben und unten je ein Wirbelrad. Signiert und datiert 17 / 98 / O M.

Erworben in Spittal an der Drau, Kärnten. Datiert 1798.

l = 29, b = 45, d = 4 cm

17.474

Lit.: Katalog Oslo 1962, Nr. 129. — Schmidt, Volkskunst in Österreich, Abb. 91.

33. Fischjungfrau / Junger Mann

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Fischjungfrau, leicht von der Seite gesehen, mit offenem Haar, nacktem Oberkörper; einheitlicher Fischschwanz ab dem Gürtel, nach rechts zur Hand hinauf gebogen.

R: Eleganter junger Mann mit Zylinder, langen Hosen, Spazierstock. Zwischen den Beinen unten signiert J E.

Vermutlich Wien, frühes 19. Jahrhundert.

l = 21, b = 7,8, d = 4,5 cm

22.643

Lit.: Karl von Spiess, Marksteine der Volkskunst, Bd. II, Berlin 1942, Taf. 60/169.

34. Herz / Kleeblatt

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Herz in geschuppter Rahmung. Kleines Innenherz von Säge durchschnitten, von 2 Pfeilen von links und rechts oben durchbohrt. Oben Flamme, unten dreieckiges Vorhängeschloß.

R: Vierblättriges Kleeblatt. Sekundär und dilettantisch eingeschnitten, mit Blumensprossen in Töpfen auf den Blättern.

Vorderseite 18., Rückseite 19. Jahrhundert.

Kuhländchen, Nordmähren.

l = 13,8, b = 11, d = 2,2 cm

17.864

35. Weiblein im Korb

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Blumenkorb mit einem nackten Weiblein darin. Darstellung zirka 11 cm lang.

R: Blumenkorb mit einem nackten Weiblein darin. Darstellung zirka 8 cm lang.

Vermutlich 18. Jahrhundert.

Erworben in Klosterneuburg, N. O.

Querformat, l = 17, b = 9, d = 5,5 cm

3333

Lit.: Katalog Oslo 1962, Nr. 125.

36. Sänfte mit Trägern

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Sänfte, die von 2 Sänfenträgern getragen wird. Seitenwände der

Sänfte kariert, Gewänder der Träger punktiert. Am Schlag der Sänfte unten Herz, darin Signatur E G.

R: Wabennmuster. Kreis roh in Schollen ausgenommen, unvollendet.  
Vermutlich Wien, Mitte 18. Jahrhundert.

l = 18, b = 13,8, d = 5,2 cm

22.639

### 37. Henkelkorb / Hund

Hartholzplatte, zweiseitig beschnitzt:

A: Henkelkorb, Wandung mit Blüten verziert, 16fach durchbrochen.  
Hoher Henkel mit Masche oben dran. Im Korb liegt ein kleines nacktes Weibchen über zwei bekleideten Wickelkindern.

R: Stehender Hund in Seitenansicht. Nur ausgegründet. Vorderseite vermutlich 18., Rückseite 19. Jahrhundert.

Erworben in Floridsdorf (Wien XXI).

l = 25,8, b = 15,4, d = 2,4 cm

22.224

### 38. Liebeskutsche

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Wagen mit zwei Pferden bespannt. Kutscher auf dem Bock, Bedienter hinten drauf. Mann und Frau im Fond des Wagens. Zwischen den Rädern signiert I. C.

Der gleiche Modellstecher I. C. mehrfach bezeugt, und durch die Datierung der Inv.-Nr. 3334 (Spitzoval/Rosette, 1808) auf die Zeit um 1800 festlegbar.

Erworben in Steyr, Oberösterreich.

Querformat, l = 10,5, b = 17,8, d = 5 cm

28.999

### 39. Husar / Wiege

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Husar, nach rechts reitend. Auf kleiner Kartusche unten signiert. Merkurstab mit I. H.

R: Hochzeitskutsche und Wiege. 4 Teilstücke zum Zusammensetzen. Nach der Signatur I H wäre mit dem Lebzelter Johann B. Haas in Steyr zu rechnen, der um 1770 belegt ist. Der Husar führt jedoch auf

seiner Kartusche den Namenszug „F II“, was sich auf Kaiser Franz II. beziehen muß; daher vor 1806 (Ende des alten Reiches) zu datieren.

l = 24, b = 16, d = 3,8 cm

34.586

Lit.: Katalog Oslo 1962, Nr. 134.

#### 40. Handschuhpaar

Kleiner Hartholzsockel, einseitig beschnitzt:

A: Ein stilisiertes Paar Handschuhe mit Spitzenstulpen, an den Daumenenden aneinanderhängend. Auf den Daumenballen signiert G. F. Auf der rechten Schmalseite des Blocks die eigene Signatur M H (als Ligatur).

Vermutlich Niederösterreich, Ende 18. Jahrhundert.

Erworben in Klosterneuburg, N. Ö.

l = 16,6, b = 10,6, d = 2,8 cm

3344

#### 41. Handschuhpaar / Herz

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Handschuhpaar, stark ornamentiert. Auf den Handflächen je ein Granatapfel. Spitzenstulpen angedeutet.

R: Herz mit eingeschriebener 3 („3“ = Treue), die von Blumen umgeben ist. Unter ihm dreieckiges Vorhängeschloß an Ketten. Über dem Herzen die Signatur I. S. M.

Weitere datierte Stücke mit der gleichen Signatur stammen durchwegs aus dem Jahre 1794.

Erworben in Niederösterreich.

l = 14, b = 11, d = 2,5 cm

4377

#### 42. Tabakspfeife

Kleine Hartholzplatte, einseitig beschnitzt:

Pfeife mit großem Kopf und kurzem Rohr. Der Kopf mit hohem Deckel mit 3 Rosettenblüten verziert. Der Model mit einer lackartigen schwarzen Farbe überzogen.

Erworben im Salzkammergut. Frühes 19. Jahrhundert.

l = 15,8, b = 7,7, d = 2 cm

40.973

43. Pfeife / Wiege und Wickelkind

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Tabakspfeife mit mittellangem Rohr, Pfeifendeckel, Quaste. Alle Teile reich ornamental verziert. Auf dem Pfeifenkopf Schildchen mit Initialen, anscheinend I. Z.

R: Aus 4 Teilen zusammensetzbare Wiege: Seitenteile, Vorder- und Rückteil, Mittelteil mit Wickelkind.

Auf der linken Schmalseite signiert und datiert 18 I Z 46. Auch weitere datierte Stücke mit der Signatur I Z stammen sämtlich aus den Jahren 1846 und 1847.

Erworben in Salzburg.

l = 18,5, b = 9, d = 3,8 cm

31.228

44. Pfeifen und Brillen

Langer Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Zwei Pfeifen, einander gleich, aber gegengleich eingeschnitzt. Jeweils Deckelpfeife mit kurzem Rohr und langem Mundstück. Auf dem Pfeifenkopf signiert F P.

R: Zwei Brillen, die Ränder und Stege ornamentiert.

Möglicherweise aus Steyr, Oberösterreich.

Mitte 19. Jahrhundert.

l = 26, b = 9,4, d = 2,3 cm

70.006

45. Säbel / Blumenmonstranz

A: Säbel mit reich dekoriertes kurzer Klinge, Blütensproß mit großer Rundblüte darauf. Der wuchtige Griff als Hundehals und -kopf gestaltet.

R: Blumenmonstranz. Auf kelchartigem Unterteil Nodus mit großer Blüte. Darüber Strahlenblüte, Mitte leer (ebenhoch mit Außenfläche), darüber kleiner Palmettenabschluß.

Unbekannter Herkunft, um 1800.

l = 22,5, b = 10,5, d = 3 cm

18.056

46. Säbel und Pistole

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Übereinander zwei stilisierte Waffen:

1. Pistole mit dickem Lauf und geschupptem Kolben.
2. Kurzer leicht gekrümmter Säbel mit ornamentierter Klinge. Griff als Hundehals und -kopf gestaltet.

Erworben in Klosterneuburg, Niederösterreich.  
Vermutlich um 1800.

l = 22, b = 12,6, d = 6 cm

3338

#### 47. Wickelkind

Langes Hartholzbrett, einseitig beschnitzt:

A: Großes Wickelkind, Wickelung quer ornamentiert, reiche Haube.  
Oben signiert A. M.

Der Signatur nach von Anton Müller, der von 1746 bis 1762 in Steyr, O. Ö., als Lebzelter bezeugt erscheint.

l = 43, b = 12,6, d = 2,4 cm

13.471

#### 48. Paar an der Wiege

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Schrägstehende Querschwingerwiege mit Wickelkind darin. Daran sitzen die Eltern: Oben der Mann mit Hut, die Geige spielend. Unten die Frau, welche die Kinderschepper schwingt. Unten signiert J. C.

Der Modelstecher J. C. ist durch den Model 3334 (Spitzoval und Rosette, 1808) auf die Zeit um 1800 datierbar.

Erworben in Steyr, Oberösterreich.

l = 17,5, b = 10,5, d = 3,7 cm

29.001

#### 49. Zwilling-Wickelkinder

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: In einem Wickelpolster zusammengewickelte Zwillinge, von denen nur die zwei Köpfe und zwei abgewinkelte Arme sichtbar sind. Gerade gewickelt, mit pflanzlichen Ornamenten auf den Wickelbändern. Zwischen Ellbögen in Brusthöhe ein Herz. Auf den Köpfen Rüschenhauben. Auf der linken Schmalseite signiert F. D. in Schreibrschrift.

Erworben im Salzkammergut. 18. Jahrhundert.

l = 16, b = 7,8, d = 3,1 cm

40.970

50. Alphabet und Weihnachtsszene, Kutsche und Wiege

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Vier kleine Szenen bzw. Gegenstände, einander eng zugeordnet.

1. Alphabettäfelchen mit Cherubskopf oben.
2. Geburt Christi im Stall, mit Maria und Joseph.
3. Kutsche mit einem Insassen, gezogen von einem Pferd.
4. Querschwingerwiege mit darin liegendem Wickelkind. Reich ornamentiert.

Die einzelnen Szenen zirka je 8,5 cm hoch.

Vermutlich Oberösterreich, 18. Jahrhundert.

l = 22,5, b = 11,5, d = 2 cm

35.373 a

51. Alphabet / Fisch

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Alphabet-Täfelchen, oben von Cherub bekrönt. Das Alphabet vierzeilig eingetragen. Im Leerfeld darunter Osterlamm mit Fahne und Kelch. Zwischen den Beinen die Signatur I N.

R: Einzelfisch, geschuppt.

Unbekannter Herkunft, 18. Jahrhundert.

l = 17, b = 7,5, d = 4,5 cm

22.641

52. Alphabet

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Alphabettäfelchen, das ABC vierzeilig aufgeteilt. Darüber im Rahmen Cherubskopf; darunter Schulszene: Lehrer mit großer Rute sitzt rechts, Mann und Frau sitzen als Schüler links in der Bank. Davor auf Block die Signatur H M.

Unbekannter Herkunft, 18. Jahrhundert.

l = 17, b = 9,5, d = 3 cm

40.805

Lit.: Schmidt (Österreichische Ärztezeitung, Jg. 26, H. 6, S. 587).

53. Herr / Dame

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Kavalier in Tracht des 17. Jahrhunderts, mit Federhut, langem,

stark ornamentierten Rock. Er trägt die kurze Hellebarde (Spon-  
ton) in der Hand, ist also wohl als Offizier gedacht.

R: Dame in stark stilisierter Kleidung des 17. Jahrhunderts. Reich  
ornamentiertes Kleid, eckiger Kragen, Halskreuz, Haube, kurzer  
Mantel.

Erworben in Böhmen. Vielleicht noch 17. Jahrhundert.

l = 26, b = 11, d = 3,8 cm

1360

#### 54. Dame mit Fächer

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Elegante Dame in ausgeschnittenem Prunkkleid, das sehr reich  
ornamentiert ist. Die frontal stehende Dame hält in der erhobenen  
Hand den Fächer, in der gesenkten linken Hand Blumen.

Erworben in Südböhmen. Vermutlich frühes 18. Jahrhundert.

l = 26, b = 12, d = 3,5 cm

34.585

#### 55. Zeilenkinder

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Zeile von acht Wickelkindern, eng aneinandergereiht. Schräg  
gewickelt, die Bänder ornamentiert. Rüschenhauben mit großen  
Maschen jeweils unter dem Kinn gebunden.

Erworben im Salzkammergut. Um 1800.

l = 21, b = 11,3, d = 2,7 cm

40.967

#### 56. Zeilenfische

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Zeile mit acht Fischen, eng aneinandergereiht, die Köpfe leicht  
nach rechts gerichtet.

R: 4 Teile eines kleinen Hauses:

1. und 2. Traufseiten mit den Dächern zusammenstoßend,
3. und 4. Giebelseiten, die Fundamente einander zugekehrt.

Erworben im Salzkammergut. Frühes 19. Jahrhundert.

l = 21,5, b = 9,5, d = 2,6 cm

40.968

57. Zeilenfische

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Zeile von zehn aneinandergereihten Fischen, stark stilisiert.

R: Raute mit Rosette in der Mitte, mit Blütenfüllung. An der Schmalseite signiert und datiert 17 I D G 14.

Erworben in Niederösterreich. Ursprünglich wohl aus Wien. Datiert 1714.

l = 27, b = 12, d = 4 cm

1364

58. Zeilenkinder:

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Zeile von 6 aneinandergereihten Wickelkindern. Die Kinder jeweils gerade gewickelt, Wickelbänder mit Blüten dekoriert. Auf den Köpfen Rüschenhauben, unterm Kinn mit Maschen gebunden. Sekundär signiert und datiert I W XX — IX in 1887.

Erworben in Floridsdorf (Wien XXI). Frühes 19. Jahrhundert.

l = 23, b = 14, d = 3,4 cm

22.223

59. Hahnreiter

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Mann in hanswurstartiger Kleidung, einen Rundhut mit einem Zweiglein dran auf dem Kopf, reitet auf einem großen Hahn. Zwischen den Füßen des Hahns ein kleiner Blütenproß.

Links oben signiert J H B.

Erworben in Floridsdorf (Wien XXI). Frühes 19. Jahrhundert.

l = 24,5, b = 15,3, d = 4,2 cm

22.220

60. Hirschreitender Hanswurst / Madonna

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Hanswurst mit kleinem Kind auf dem Rücken; Spitzhut, Herz auf Hosenträger, Pritsche in der Hand, gerautete Langhose. Der Hanswurst reitet auf einem großen Hirsch, der ein Blatt im Äser trägt. Unter den gehobenen Vorderhufen Kartusche mit Signatur: Merkurstab mit I S über Herz.

R: Große tiefe Raute mit abgerundeten Spitzen. In die florale Rautefüllung Rundmedaillon eingeschnitten, in dessen Inneren Mariahilf-Gnadenbild. Typische Darstellung mit Kopfschleier. (Abb. 5)

Auf der linken Schmalseite signiert und datiert 17. I. S. M. 94. R: vermutlich bereits um 1700, A: wahrscheinlich 1794, und von anderer Hand als R. Mit IS monogrammierte Model bereits um 1760, mit ISM alle von 1794.

Vermutlich Wien, erworben in Niederösterreich.

l = 28,5, b = 16,5, d = 3,5 cm

1371

#### 61. Hirschreiter

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Jäger mit Dreispitz und Büchse reitet auf einem Hirsch. In der Kartusche unten links signiert mit Merkurstab und ISM über Herz. Der Jäger wird von einem Hund begleitet. (Abb. 11)

R: Zeile von drei aneinandergereihten Rechtecken („Zeltln“) mit Granatapfelfüllung.

Auf der Schmalseite nochmals signiert und datiert 17 ISM 94.

Vermutlich Wien, erworben in Niederösterreich.

l = 24, b = 15, d = 4,5 cm

1366

#### 62. Hanswurst als Kinderbringer

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Frontal stehender Hanswurst mit Wickelkind in den Armen. Hanswurst mit Jacke, Halskrause, Spitzhut mit leicht gebogener Spitze, bodenscheuer Langhose und Stöckelschuhen bekleidet. Das Wickelkind schräg gewickelt, mit Häubchen.

Zwischen den Füßen des Hanswursts signiert F St.

R: Kleines Kreuzifix (h = 8 cm), unvollendet.

Salzburg, 18. Jahrhundert, der Signatur nach aus der Lebzelterei Stenzel.

l = 23, b = 9, d = 4,2 cm

31.198

Lit.: Walzer, Liebeskutsche, Abb. 86.

#### 63. Zwei Musiker

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Zwei Männer in barocker Kleidung, frontal stehend, beide mit

Federhut und Leibbinde. Der 1. mit Cello, der 2. mit Geige. Das Cello datiert 1752.

Erworben in Bischoflack, Krain (heute Jugoslawien).

l = 18,5, b = 12, d = 3 cm

6905

64. Hanswurst mit Familie

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Hanswurst in kurzer Jacke, mit langen gerauteten Hosen, spitzem Krempehut auf dem Kopf, Halskrause, Herz auf dem Brustfleck, zieht zweirädrigen Karren, auf dem seine Frau und 4 Kinder sitzen; zwei trägt er noch in einem Korb auf dem Rücken.

R: Versuchter Beginn einer Beschnitzung, anscheinend Wickelkind.

Erworben in Klosterneuburg, Niederösterreich. Ende 18. Jahrhundert.

Querformat, l = 9,5, b = 14,5, d = 4,8 cm

3332

Lit.: Katalog Volksschauspiel (1946), S. 11, Nr. 4. — Walzer, Liebeskutsche, Abb. 238.

65. Hanswurst und Kindermann / Pistole und Brille

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Verkehrt nebeneinander stehend:

1. Hanswurst, frontal, stemmt mit beiden Händen einen Korb mit einem Wickelkind auf seinem Kopf und trägt Wiege vor seinem Bauch. Schnurrbartiger Geselle mit gerauteten Langhosen.
2. Kindermann, großnäsige Profilfigur, in Jacke und langer Hose, eine Butte mit einem Kind darin auf dem Rücken.

R: 1. Pistole, Schaft und Lauf ornamentiert.

2. Brille, Ränder und Bügel mit Schuppenmuster.

Erworben in Salzburg. Frühes 19. Jahrhundert.

l = 17, b = 12, d = 3 cm

31.199

66. Hl. Nikolaus / Kavalier

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Hl. Nikolaus, frontal stehend, in Bischofsgewand, mit Mitra und Bischofsstab. Auf dem Buch in der rechten Hand die drei Kugeln. Unten signiert F. A. H.

R: Frontal stehender Kavalier in Festkleidung des 17. Jahrhunderts. Federhut, Perücke. Seitlich in Schnörkelkartusche signiert: Merkurstab mit F. A. H.

Der Signatur nach von Franz Adam Hofer, Lebzelter in Steyr, Oberösterreich (von 1716 bis 1746 bezeugt).

l = 19,2, b = 8,5, d = 3,5 cm

35.371 a

67. Hl. Nikolaus / Wiege

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Hl. Nikolaus, frontal stehend, in Bischofsornat mit Mitra und Bischofsstab. Er trägt auf dem Buch vor der Brust die drei Kugeln.

R: Zusammensetzbare Querschwingerwiege, fünf Teile:

1. Vorderseite, 2. Rückseite, beide mit Herzeingriff. 3. und 4. Seitenteile. 5. Wickelkind, horizontal gewickelt, mit Rüschenhäubchen auf dem Kopf.

Unbekannter Herkunft, spätes 18. Jahrhundert.

l = 25,5, b = 13,5, d = 3,2 cm

41.557

68. Hl. Rupert

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Hl. Rupert, frontal stehend, in Bischofsgewand mit Mitra und Bischofsstab; er hält mit der linken Hand eine kleine Salzkufe.

R: Nur tiefe spitzovale Ausnehmung.

(Abb. 6)

Salzburg, wohl frühes 19. Jahrhundert.

l = 19,5, b = 11, d = 3,6 cm

31.223

69. Erzengel Michael / Hl. Johannes Nepomuk

Kleine Hartholztafel, zweiseitig beschnitzt:

A: Erzengel Michael, frontal stehend, in langem Gewand, mit mächtigen Flügeln. In den Händen Schwert und Seelenwaage.

R: Hl. Johannes Nepomuk in Priestergewandung, Birett auf dem Kopf, mit Kruzifix in der einen, Märtyrerpalmes in der anderen Hand. Unten beschriftet „S. NEPOMUCENI“.

Mödling, Niederösterreich, 18. Jahrhundert.

l = 27, b = 14, d = 3 cm

16.694

Lit.: Katalog Volksfrömmigkeit (1971), Nr. 348.

70. Drei heilige Jungfrauen / Alphabet

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Drei heilige Jungfrauen, nämlich Katharina mit Schwert und Rad, Ursula mit Palmzweig und Pfeil, Barbara mit Kelch. Eng aneinandergerückt stehend. (Abb. 4)

R: Alphabet-Täfelchen, Tafelform mit Rand und Anhänger oben. Buchstaben in fünf Zeilen untereinander.

Unter den Heiligen Ursula und Barbara signiert W M.

Erworben in Niederösterreich, frühes 18. Jahrhundert.

l = 15,8, b = 10, d = 2,8 cm

1374

71. Drei heilige Frauen

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Eng aneinandergerückt frontal stehend die drei Heiligen Katharina (mit dem Rad), Magdalena (mit kugelförmiger Salbenbüchse) und Barbara (mit dem Turm). Gewandung ornamental mit Wirbelsprossen dekoriert.

Erworben in Bischoflack, Krain (jetzt Jugoslawien). Wohl 18. Jahrhundert.

l = 16, b = 11, d = 3 cm

6902

72. Krampus

Langrechteckiger Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Frontal stehender Krampus in Fellkleid, mit Hörnern und Kette. Aus seiner Butte auf dem Rücken schauen zwei Kinder mit den Köpfen heraus.

R: Aushebung nur begonnen, unvollendet.

Vermutlich Niederösterreich, spätes 18. Jahrhundert.

l = 29,2, b = 9, d = 3,8 cm

35.362 a

73. Krampus / Mädchen

Langrechteckiger Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Krampus, frontal stehend, in Fellkleid, mit Hörnern und langen spitzen Ohren, Kette.

R: Mädchen, frontal stehend, in langem Kleid, mit Hütchen, ein Körbchen in der Hand. Schwache Ausführung.

Vermutliche Niederösterreich, frühes 19. Jahrhundert.

l = 34, b = 11,8, d = 4,4 cm

56.132

#### 74. Krampus / Nachtwächter

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Gehörnter Krampus in Fellkleid, mit Rute. Er trägt drei kleine Kinder in einer Butte auf dem Rücken und hat einen größeren Buben in Jacke und langer Hose bei den Haaren gepackt. Unten signiert J B.

R: Im Profil dargestellter großköpfiger Nachtwächter mit in den Nacken geschobener Amtskappe, eine kurzgestielte Hellebarde in der einen, eine Laterne in der anderen Hand. Auf dem Hellebardenblatt signiert F L, auf der Laterne J B.

Vermutlich Oberösterreich. Der Modelstecher J B ist durch den Model 3342 (Jäger/Schäferin, 1824) für die Zeit um 1820 festlegbar.

l = 24, b = 11, d = 3 cm

35.368 a

#### 75. Krampus mit Korb

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Krampusgestalt, wohl im innerösterreichischen Sinn als „Bartel“ anzusprechen. Bärtiger Mann mit hoher runder Kappe, in Pelzmantel, mit langem Stab in Händen. Er trägt einen geflochtenen Korb auf dem Rücken, in dem zwei Kinder, vielleicht ein Mädchen und ein Knabe, stecken.

Erworben in Oberkrain. Vermutlich um 1800.

l = 20,2, b = 11,2, d = 4 cm

6391

#### 76. Krampus / Sichel

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Krampus als rauhaariger Teufel mit dreizackiger Schürfgabel in Händen, mit Korb auf dem Rücken, in dem ein ziemlich großes Kind steckt.

R: Ornamental gestaltete und dekorierte Sichelform. Auf der rechten Schmalseite eine kleine Rosette eingeschlagen.

Erworben in St. Wolfgang im Salzkammergut, Oberösterreich.  
Vermutlich frühes 19. Jahrhundert.

l = 15, b = 7, d = 3,5 cm

40.975

77. Musizierender Esel / Schuhe

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Esel, auf den Hinterbeinen hockend, der die Gitarre spielt, also  
Verbildlichung des Sprichwortes vom „Esel beim Lautenschlagen“.  
Ein schmaler hoher Sproß neben ihm. Unten in kleiner Kartusche  
die Signatur J S. (Abb. 9)

R: Zwei Schuhformen, jeweils die Sohlen und die reichornamentierten  
aufgeschlagenen Oberteile nebeneinander.

Vermutlich Wien, um 1800.

l = 19,8, b = 10,6, d = 4,6 cm

48.239

78. Geigender Hanswurst

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Stehender Mann in Hanswurstkleidung (Jacke, ornamentiert, quer-  
gestreifte Langhose, Brustfleck mit Herz darauf, Hosenträger,  
Halskrause, Rundhut). Er streicht die Geige.

Vielleicht Salzburg. Vermutlich 18. Jahrhundert.

l = 18,5, b = 11,2, d = 3 cm

35.359 a

Lit.: Katalog Volksschauspiel (1946), S. 11, Nr. 7.

79. Kindermann

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Frontal stehender Mann in hochbarocker Kleidung, mit vier Kin-  
dern. Er trägt taillierten Langrock, Jabot, Dreispitz, Strümpfe,  
Halbschuhe. In beiden Armen hält er je ein Wickelkind, zu seinen  
Füßen sind ebenfalls zwei Wickelkinder aufgestellt. Auf den Rock-  
schößen datiert 1743.

Unbekannter Herkunft, datiert 1743.

l = 15,5, b = 8, d = 3,2 cm

40.797

#### 80. Papageno und Alphabet

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt (Rückseite offenbar abgeseigt):

A: Links: Papageno im Federkleid, mit Vogelkäfig auf dem Rücken.  
Rechts: Alphabettäfelchen, mit fünfzeiligem ABC, von einem Engel, Halbfigur, oben gehalten. (Abb. 10)

Der Entstehung bzw. Uraufführung der „Zauberflöte“ entsprechend um 1791 anzusetzen.

Vermutlich Wien.

l = 12,5, b = 12, d = 2,2 cm

50.728

#### 81. Papageno

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt (Rückseite offenbar abgeseigt):

A: Schreitender Papageno im Federkleid, einen hohen Vogelkäfig auf dem Rücken, einen angebundenen Vogel an der Hand. In der anderen Hand erhobenen die Pansflöte. Zwischen den Füßen signiert M S.

Der Entstehung bzw. Uraufführung der „Zauberflöte“ entsprechend um 1791 anzusetzen.

Herkunft unbekannt, vielleicht Wien.

l = 18,5, b = 10,5, d = 2 cm

50.727

#### 82. Schneider auf dem Bock

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Der Schneider in schlichtem Kleid des 17. Jahrhunderts reitet auf einem zottigen Ziegenbock und schwingt dabei die große Schere in der Luft.

Erworben in Bozen, Südtirol. Vermutlich um 1700.

l = 11,2, b = 8,5, d = 2,2 cm

29.926

#### 83. Schneider auf dem Bock

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Schneider in modischer Kleidung des früheren 19. Jahrhunderts,

mit dem Zylinder auf dem Kopf, ausgerüstet mit Schere und Bügel-  
eisen, reitet auf einem Ziegenbock.

Erworben in Floridsdorf (Wien XXI). Anfang 19. Jahrhundert.

l = 24,5, b = 16, d = 4,5 cm

22.219

#### 84. Bürger / Schere

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Bürger in Kleidung des frühen 18. Jahrhunderts, mit barettartiger  
Rundmütze, auf Spazierstock gestützt.

R: Schere mit ornamentierten Klingen; zwischen den leicht geöffne-  
ten Spitzen ein Fingerhut.

Vorderseite schlecht geschnitten, zum Teil ausgesprungen.

Seitlich datiert und signiert 18. I Z. 47.

Erworben in Salzburg. Die mit I. Z. signierten Model stammen sämt-  
liche aus den Jahren 1846 und 1847.

l = 15,5, b = 7, d = 3,5 cm

31.203

#### 85. Trommler und Faßbinder

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Die zwei voneinander getrennten Figuren stehen frontal ausge-  
richtet nebeneinander. Links der Trommler, ein Soldat in einer  
ungefähren Husarenuniform, rechts der Faßbinder mit hoher  
Mütze und ornamentiertem Rock. Er arbeitet an dem schräg vor  
ihm stehenden Faß.

Angedeutet ein kariertes Arbeitsschurz.

Auf dem oberen Faßboden die Signatur J G S.

Herkunft unbekannt. Vermutlich frühes 19. Jahrhundert.

l = 18,5, b = 14, d = 4 cm

47.556

#### 86. Steirischer Panther

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Im Kreisrund gekrönter feuerspeiender steirischer Panther,  
Wappentier mit Doppelschwanz, von Blattkranz umgeben. (Abb. 8)

Erworben in Steiermark. Wohl frühes 18. Jahrhundert.

l = 19, b = 13, d = 3 cm

1369

87. **Doppeladler / Kreuz**  
 Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:  
 A: Querrechteckiges Feld, mit in sich zweigeteiltem Muster: Rechts Doppeladler, in rundem Brustschild J. II. (= Joseph II.). Unter den Fängen datiert 1790. Links achtblättrige Rosette mit Wirbel in der Mitte. Beide Felder durch Lorbeerblattstab gerahmt.  
 R: Doppelbalkiges Kreuz mit spitzblättrigen Balkenenden. Vielleicht sekundär eingeschnitten und als Wachsvotivmodel verwendet.  
 Erworben in Salzburg, datiert 1790.  
 l = 28,4, b = 15,5, d = 3,4 cm 31.209
88. **Doppeladler**  
 Großer Hartholzblock, einseitig beschnitzt:  
 A: Im Kreisfeld (dm = 23,5 cm) gekrönter Doppeladler. Bindenschild mit F H und dazwischengestellter Lebzeltterraute im Mittelstreifen signiert. Umrahmt von Blattkranz und größerem Außenkranz mit Blüten und Früchten.  
 Der Signatur nach der auch auf dem Model 13.633 genannte Lebzelter Franz Hörleuter.  
 Erworben in Gmünd in Kärnten.  
 l = 35,5, b = 30,5, d = 2,8 cm 13.632
89. **Glückwunsch**  
 Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:  
 A: Ein Paar in Tracht: Bursch barhaupt, in Jacke und Langhose; Mädchen barhaupt, mit Miederrock und Schürze. Die beiden halten eine von einem Lorbeerkranz umwundene Ehrenscheibe zwischen sich in die Höhe, mit der Inschrift „Zum heitigen Festage“ (= Zum heutigen Festtage). (Abb. 12)  
 An der Schmalseite signiert F. S.  
 Erworben in Klosterneuburg, Niederösterreich.  
 Offenbar frühes 19. Jahrhundert.  
 l = 20,4, b = 7,4, d = 5,4 cm 3343
90. **Hahnenkampf / Hund**  
 Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:  
 A: Zwei kämpfende Hähne im Profil dargestellt, einander zugekehrt, mit den Schnäbeln beisammen.  
 Oben signiert V. D.

R: Stehender Hund mit Halsband, über stilisierten Blumen.  
Erworben im Kuhländchen, Nordmähren. Wohl um 1800.  
l = 15,8, b = 9,8, d = 3,3 cm

17.861

91. Kinderzeile / Hase

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Vier Wickelkinder zeitig aneinandergereiht. Die einzelnen Kinder schräg gewickelt, Haube angedeutet. Zu Füßen je ein Wirbelrad.

R: Laufender Hase auf begrastem Boden.

Erworben im Kuhländchen, Nordmähren. Vor 1800.

l = 18, b = 11,4, d = 3,9 cm

17.868

92. Papagei

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Sitzender großer Papagei, über schmaler Zierleiste mit Streublüten.  
Erworben in Oberkrain (heute Jugoslawien). Um 1800.

l = 19, b = 15,5, d = 3,2 cm

6393

93. Eichhörnchen / Häuser

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Sitzendes Eichhörnchen mit einer Nuß in den erhobenen Vorderpfoten, im Profil dargestellt.

R: Vier Hausteile zum Zusammensetzen:

1. 2 Giebelteile, mit den Fundamenten einander zugekehrt,

2. 2 Traufseiten, mit den Dächern einander zugekehrt.

Auf der Schmalseite signiert und datiert 18. I. Z. 46.

Erworben in Salzburg. Auch die anderen mit I. Z. signierten Model stammen aus den Jahren 1846 und 1847.

l = 16, b = 11,2, d = 3,5 cm

31.206

94. Posthorn

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Posthorn, ornamental verziert. Die Schnur so über die Windung gezogen, daß der Eindruck eines achtspeichigen Rades entsteht.

Erworben in Floridsdorf (Wien XXI). Um 1800.

Querformat, l = 10, b = 17, d = 3,4 cm

22.225

95. Offizier zu Pferd

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Offizier zu Pferd, mit Zweispitz, gezogenem Säbel, Orden auf der Brust. Möglicherweise ist Erzherzog Karl gemeint.

Erworben in Floridsdorf (Wien XXI). Um 1815.

l = 38,5, b = 23,8, d = 4,4 cm

22.217

96. Zwei Husaren

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Husar, nach links reitend, mit Tschako und Dolman. Säbel gezogen. Unter den Vorderhufen des Pferdes große Zierkartusche mit der Signatur F. St.

R: Husar, nach links reitend, mit Tschako und Dolman, Säbel gezogen, halb gesenkt. Unter den Vorderhufen des Pferdes kleine Zierkartusche mit der Signatur F. St.

Der Signatur nach aus der Salzburger Lebzelterwerkstatt Franz Stenzel. Um 1800.

l = 25, b = 16,5, d = 3,2 cm

31.217

Lit.: Katalog Oslo (1962). — Schmidt, Volkskunst in Österreich, Abb. 92.

97. Türkischer Reiter / Herz

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Reitender Türke in langem Kaftan, mit reichem Federgesteck auf dem Turban. Vielleicht im Zusammenhang mit dem Türkenkrieg von 1789/90.

R: Ornamentales Herz. Grobe Schnitzerei. Mit in kleinem Mittelherzen eingeschriebener „3“ (= Treue), von Palmetten flankiert. Vermutlich nicht ganz ausgeführt.

Herkunft unbekannt. Vermutlich um 1790.

l = 23,5, b = 15, d = 4 cm

47.552

98. Alexander der Große

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Ovale Medaillon, wie antike Gemme gearbeitet. Büste des behelmten Alexander des Großen, lorbeerbekrönt.

Seitlich beschriftet „ALEXANDER“ (h = 11, b = 9,2 cm).

R: Große stilisierte Weintraube.

Auf der Seitenkante signiert und datiert 18. A F. 26.

Die Darstellung, datiert 1826 vielleicht durch den Tod Kaiser Alexanders I. von Rußland (1825) veranlaßt.

Waidhofen an der Ybbs, Niederösterreich.

l = 21,5, b = 13, d = 4 cm

51.320

99. Schlange und Frosch

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Querformat. Schlange, die sich auf einem durch Blumen ange deuteten Rasen so wälzt, daß drei aufrechtstehende Ringe nebeneinander entstehen. Der erste enthält den Kopf, mit dem die Schlange auf den darunter hockenden Frosch losgeht. Einzelheiten, wie die Pupille des Schlangenauges, durch kleinen Metallstift markiert.

Wien, um 1800.

l = 9,5, b = 21,4, d = 3,9 cm

34.096

100. Friedenstaube / Tiroler Adler

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Im Profil dargestellte fliegende Friedenstaube mit dem Ölweig im Schnabel. In der Ecke darunter Brandstempel: In Herz die Signatur I. S.

R: Einköpfiger Tiroler Adler, um den gekrönten Kopf das Ehrenkränzlein.

Erworben in Südtirol. A: Vielleicht um 1800, R: Eventuell jünger, um 1815.

l = 15,5, b = 14,3, d = 3,2 cm

17.409

101. Genius / Blumen

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Fast waagrecht fliegender klassizistischer Genius, der in den Händen einen Kranz hält.

R: Blumenmuster:

1. Asymmetrischer Blumenstrauß.
2. Angefangene Tulpenblüten.

Auf der Schmalseite Teil eines Brandstempels: Signatur I. S. in Herz.  
Erworben in Bozen, Südtirol. Vielleicht um 1815.

l = 18,8, b = 11,1, d = 3,4 cm

17.410

#### 102. J ä g e r / M u s t e r

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Jäger, frontal stehend, auf seine Büchse gestützt. Gekleidet in kurze Lederhose, Wadenstrümpfe, hohe Schnürschuhe, Rock, Hut mit Federstoß.

R: Zwei rechteckige kleine Muster, unvollendet.

Erworben in Salzburg. Wohl Mitte 19. Jahrhundert.

l = 27,5, b = 14, d = 3,5 cm

31.200

#### 103. M ä d c h e n / P o s t h o r n

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Frontal stehendes Mädchen in ländlicher Kleidung, mit Hut auf dem Kopf und Henkelkörbchen in der Hand. Halstuch, Mieder, Halbärmel.

R: Ornamentiertes Posthorn. Vor der Mündung signiert F. St.

Salzburg, nach der Signatur aus der Lebzelterwerkstatt Franz Stenzel. Mitte 19. Jahrhundert.

l = 26,5, b = 14, d = 3,2 cm

31.211

#### 104. B a y e r i s c h e r H i a s l

Kleiner Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Frontal stehender Schütze mit „aufgedrehtem“ Hut, Joppe, Gürtel, Kniehose, Zwickelstrümpfen, Niederschuhen. Zwischen den Füßen kleines Schild mit einem H. Vermutlich handelt es sich dabei nicht um eine Modelstecher-Signatur, sondern um das Monogramm des „Hiasl“ (= Matthias Klostermayer, † 1771).

Vermutlich Salzburg, vielleicht um 1815.

l = 17,5, b = 7, d = 4 cm

47.554

105. J ä g e r u n d S c h ä f e r i n

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Zwei Figuren:

Rechts: Jäger, auf seine Büchse gestützt, mit Kniehose, offenem Rock, Hosenträgern, breitem Rundhut mit Feder. Zwischen den Füßen signiert F St (ligiert). Mit am Mann hinaufspringenden Hund.

Links: Schäferin mit Kellenstab, ornamentiertem Mieder, Schürze, großem Rundhut. Zwischen den Schuhen signiert I B.

Auf der linken Schmalseite die (vielleicht später angebrachte) Werkstattsignatur: 18 F St 24.

Erworben in Klosterneuburg, Niederösterreich. Auch die anderen mit der Signatur F St versehenen Model sind durch die Jahreszahl 1824 festgelegt.

l = 19,5, b = 14,8, d = 5,3 cm

3342

106. R a s t e l b i n d e r / K ö r b c h e n

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Slowakischer Rastelbinder mit Breithut, Stock, die berufsbezeichnende Drahtrolle in der Hand.

R: Blumenkörbchen mit geflochtenem Untersatz. Der Henkel dick gewunden, die Wandung ornamentiert.

Erworben im Salzkammergut. Wohl frühes 19. Jahrhundert.

l = 19,5, b = 9, d = 3,6 cm

40.976

107. U n g a r i s c h e r B a u e r / Z i e r s t ü c k e

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Stehender bäuerlicher Mann, frontal dargestellt. In vielknöpfigem Rock, mit bestickter langer Hose, steifem Rundhut, einen Stock in der Hand, einen Korb am Rücken, führt einen kleinen Knaben an der Hand. Vermutlich als ungarischer Wanderhändler gekennzeichnet.

R: Vier Zierstücke, reich ornamentierte Trachtenbestandteile:

1. Schuh, signiert F St., 2. Gürtel, 3. Schnalle, 4. Miederstecker.

Salzburg, der Signatur nach aus der Lebzelterwerkstatt Franz Stenzel. Mitte 19. Jahrhundert.

l = 19,5, b = 11, d = 2,9 cm

31.226

108. T ü r k i n

Hartholzblock, einseitig beschnitzt:

A: Frontal stehende Frau in Tracht mit Ärmelhemd, Jäckchen, kurzem Rock, kleiner Schürze, gemusterten Strümpfen, Halbschuhen. Auf dem Kopf eine Art Turban mit einem kleinen Sichelmond als Agraffe drauf. Die Person raucht eine langrohrige kleine Pfeife (Tschibuk).

Erworben in Floridsdorf (Wien XXI). Wohl frühes 19. Jahrhundert.

l = 27, b = 11,5, d = 4,4 cm

22.221

109. S p i e l k a r t e n / B r i l l e n

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Zwei Spielkarten übereinander. Oben: Eichelkarte mit gehörntem Teufelskopf in der Mitte, darüber auf Schriftband SWARZER PETER WIEN. Unten in Medaillon Wappen (Doppeladler und Tor mit drei Türmen). Unten: Herzkarte mit Vogel auf Stamm in der Mitte, von zwei Palmzweigen flankiert, darüber auf Schriftband signiert und datiert 18. W. T. 88.

R: Zwei Brillen, Ränder und Bügel ornamentiert.

Erworben in Floridsdorf (Wien XXI). Datiert 1888.

l = 26, b = 10,5, d = 5.8 cm

22.226

110. N a p o l e o n I I I.

Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Napoleon III. zu Fuß, im Profil karikiert mit zu großem Kopf dargestellt. In Uniform mit Generalshut, Hand am Säbel. Rechts unten signiert F S.

R: Ornamentzusammenstellung, die wie ein stilisierter Pferdehuf anmutet.

Erworben in Salzburg. Vermutlich um 1870.

l = 22,2, b = 11, d = 4,4 cm

31.196

111. L o k o m o t i v e

Kleiner Hartholzblock, zweiseitig beschnitzt:

A: Alte Lokomotive mit einem kutschenartigen Wagen, in dem ein

bürgerlich gekleidetes Paar sitzt. Auf der Lokomotive vorn sitzt ein Bursche. Unten eine Schriftzeile „Alles mit Dampf“. (Abb. 13)  
R: Zwei Teile: Eine Schuhsohle, ein auseinandergelegtes Schuhober-  
teil. Beide reich ornamentiert, mit Herz.  
Unbekannter Herkunft, vermutlich Wien. Um 1840.  
Querformat, l = 11,4, b = 15,4, d = 3 cm

70.000

## B. WACHSVOTIVMODEL

### 112. Stehender Mann

2 Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Stehender Mann in schlichter Kleidung des frühen 17. Jahrhunderts, mit langem Haar, Mantel, den Rosenkranz in den gefalteten Händen.  
Steyr, Oberösterreich.

l = 22,4, b = 10, d = 2 × 3,4 cm

28.866 a/b

### 113. Stehender Mann

2 Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Stehender Mann in reicher Kleidung des 17. Jahrhunderts, mit langem Haar, Langrock, den Rosenkranz in den gefalteten Händen.  
Steyr, Oberösterreich.

l = 22,5, b = 10, d = 2 × 3,8 cm

28.867 a/b

### 114. Stehender Mann

2 Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Stehender Mann in Kleidung des 17. Jahrhunderts, mit langem Haar, langem Mantel, den Rosenkranz in den gefalteten Händen.  
Steyr, Oberösterreich.

l = 28,5, b = 12,5, d = 2 × 3,8 cm

28.864 a/b

### 115. Stehende Frau

2 Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Stehende Frau in reicher Kleidung des 17. Jahrhunderts, mit Haube, in den gefalteten Händen den Rosenkranz.

Steyr, Oberösterreich.

l = 28,5, b = 12,5, d = 2 × 4 cm

28.863 a/b

116. Stehende Frau

2 Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Stehende Frau in einfacher Kleidung des frühen 17. Jahrhunderts. Mit kleiner Haube, den Rosenkranz in den gefalteten Händen.

Steyr, Oberösterreich.

l = 22,4, b = 10, d = 2 × 3,5 cm

28.865 a/b

117. Männerkopf

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Männerkopf, Haar- und Barttracht des 17. Jahrhunderts. Kleine Halskrause.

Steyr, Oberösterreich.

l = 11,3, b = 10,4, d = 2 × 3,3 cm

28.997 a/b

118. Männerkopf

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Männerkopf mit langem gelockten Haar. Am Ansatz von Hals und Brust Kleidung des 17. Jahrhunderts angedeutet.

Steyr, Oberösterreich.

l = 9, b = 9,5, d = 4 cm

28.861 a/b

119. Frauenkopf

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Frauenkopf mit Haube, Halstuch.

Steyr, Oberösterreich.

l = 8,8, b = 8,8, d = 2 × 3,7 cm

28.862 a/b

120. Augenpaar

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Augenpaar auf geschupptem Sockel.

A: Augen mit Pupillen.

R: Augäpfel mit je einem Kreuz.

Salzburg, wohl 18. Jahrhundert.

l = 9,7, b = 10,4, d = 2 × 2,5 cm

31.238 a/b

121. Augenpaar und Kopf

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Augenpaar und Frauenkopf, jedes mit einer eigenen Eingußöffnung.

A: Augen mit Pupillen,

Frau mit Haube von hinten.

R: Augäpfel mit je einem Kreuz,

Frauengesicht unter Haubenrüsche.

Salzburg, wohl 18. Jahrhundert.

l = 13, b = 10,4, d = 2 × 3 cm

31.237 a/b

122. Augenpaar

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Augenpaar auf Stiel.

A: Augen mit Pupillen, unten Signatur A. H.

R: Augäpfel mit je einem Kreuz.

Auf der Schmalseite signiert A. H.

Steyr, Oberösterreich.

l = 11,5, b = 12, d = 2 × 3 cm

28.856 a/b

123. Kiefer

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Kiefer

A: Mit Zähnen.

R: Mit 3 Kreuzen und 2 Rosetten.

Außen numeriert „6“.

Steyr, Oberösterreich.

l = 22, b = 7,8, d = 2,8 cm

28.855 a/b

124. Hand

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Arm vom Ellenbogen bis zur ausgestreckten Hand.

Außen auf R ein Z eingeschnitten.

Steyr, Oberösterreich.

$l = 17,5, b = 7,6, d = 2 \times 3 \text{ cm}$

28.853 a/b

125. H a n d

Großer Hartholzblock. Nur ein Teil eines zweiteiligen Wachsvotivmodells.

Arm mit ausgestreckter Hand.

Kitzbühel, Tirol.

$l = 33, b = 15,5, d = 4 \text{ cm}$

20.115

126. B e i n

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Bein, ab Knie, mit Fuß.

R: Mit darübergezogener Signatur in Schreibschrift, vielleicht als J C zu lesen.

Steyr, Oberösterreich.

$l = 13,8, b = 6,8, d = 2 \times 3,4 \text{ cm}$

28.852 a/b

127. B e i n

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Bein, vom Knie bis zum Fuß.

Salzburg.

$l = 11,2, b = 6, d = 2 \times 2 \text{ cm}$

31.235 a/b

128. H e r z

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Herz.

A: Mit IHS und Kreuznägeln.

R: Mit Marienligatur.

Steyr, Oberösterreich.

$l = 12,7, b = 9,5, d = 2 \times 3,1 \text{ cm}$

28.851 a/b

129. Herz

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Flammendes Herz.

A: Mit IHS.

R: Mit 3 (= Treue).

Auf der Seitenfläche gemeinsam signiert und datiert 18. H. W. 21.

Steyr, Oberösterreich. Datiert 1821.

$l = 12,5$ ,  $b = 8,2$ ,  $d = 2 \times 2,7$  cm

28.850 a/b

130. Gebärmutterkröte

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Kröte.

A: Geschuppter Rücken mit Kamm.

R: Dicht kleingeschuppter Bauch.

Steyr, Oberösterreich.

$l = 12,5$ ,  $b = 9$ ,  $d = 2 \times 2,8$  cm

28.858 a/b

131. Gebärmutterkröte

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Kröte.

A: Rücken mit schmalem Kamm.

R: Flacher Bauch.

Steyr, Oberösterreich.

$l = 14$ ,  $b = 9,5$ ,  $d = 3,5$  cm

28.857 a/b

132. Hodensack

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Hodensack.

Steyr, Oberösterreich.

$l = 10,7$ ,  $b = 7,7$ ,  $d = 2 \times 3,5$  cm

28.854 a/b

133. Wickelkind

2 Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Wickelkind, schräg gewickelt, die Bänder ornamentiert.

Häubchen auf dem Kopf. Unten Inschrift: „EXVOTO“. Auf der Schmalseite datiert 1725. (Abb. 14)

Vermutlich Wien, datiert 1725.

$l = 41,5$ ,  $b = 18,5$ ,  $d = 2 \times 7$  cm

Höhe der Figur 36,5 cm

50.729 a/b

134. Wickelkind

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Wickelkind, schräg gewickelt, Häubchen auf dem Kopf. Stark abgenützt.

Salzburg, 18. Jahrhundert.

$l = 15$ ,  $b = 7,3$ ,  $d = 2 \times 2,8$  cm

31.239 a/b

135. Pferd

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Schweres Pferd, ungesattelt, auf niedrigem gemusterten Sockel stehend. 17. Jahrhundert.

Salzburg.

Querformat,  $l = 11,5$ ,  $b = 15$ ,  $d = 2 \times 3,9$  cm

31.240 a/b

136. Pferd

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Pferd, ungesattelt, auf kleinem geschuppten Sockel.

Kitzbühel, Tirol.

$l = 12$ ,  $b = 12,2$ ,  $d = 2 \times 3,8$  cm

21.855 a/b

137. Brennendes Haus

2 Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Brennendes Haus, darüber auf kleiner Wolke der hl. Florian, aus einem Schaff den Brand löschend.

A: Mit gewölbtem Tor.

R: Mit einfacher Haustür.

Auf der Schmalseite signiert F. A. H. (= Franz Adam Hofer).

Steyr, Oberösterreich, 18. Jahrhundert.

l = 15,5, b =  $2 \times 4,5$  cm

28.859 a/b

138. Brennendes Haus

2 Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Brennendes Haus, darüber auf kleiner Wolke der hl. Florian, aus einem Schaff den Brand löschend.

A: Mit Haustür.

Feuer schlägt aus allen Fenstern.

Steyr, Oberösterreich, 18. Jahrhundert.

l = 14,5, b = 11,7, d =  $2 \times 4,5$  cm

28.860 a/b

139. Hl. Florian

2 kleine Hartholzblöcke, aufeinanderpassend:

Hl. Florian frontal stehend, in barocker Gewandung, Federbusch auf dem Helm. Fahne in der einen, den Kübel in der anderen Hand, löscht er das kleine brennende Haus zu seinen Füßen.

Auf der Schmalseite gemerkt mit einem Dreiblatt.

Haslach, Oberösterreich, 18. Jahrhundert.

l = 12,4, b = 8, d =  $2 \times 2,8$  cm

32.024 a/b

140. Kruzifix

2 Hartholzblöcke, trapezförmig, aufeinanderpassend:

Kruzifix mit Kleeblattbalkenenden.

A: Mit Corpus Christi.

R: Leer.

Klosterneuburg, Niederösterreich, 18. Jahrhundert.

l = 23, b = 14, d =  $2 \times 4,2$  cm

3327 a/b

141. Kruzifix

2 Hartholzblöcke, trapezförmig, aufeinanderpassend:

Kruzifix mit Kleeblattenden.

A: In den Kleeblattenden je ein Cherubskopf. Unter dem Kreuz der Adamsschädel.

R: In der Balkenmitte Marienligatur.

An der Schmalseite signiert I. G. R.

Steyr, Oberösterreich, 18. Jahrhundert.

l = 27,5, b = 20, d = 2 × 3,8 cm

28.869 a/b

#### 142. Pestkreuz

Hartholzblock, einseitig beschnitzt. Vorderteil eines zweiteiligen Wachsvotivmodells.

Doppelbalkiges Kruzifix, die Balkenenden jeweils kleeblattförmig. In der oberen Balkenmitte INRI.

Steyr, Oberösterreich, 18. Jahrhundert.

l = 28, b = 17,8, d = 3,8 cm

28.870

#### 143. Wachszieher-Meisterstück

Meisterstück eines Wachsziehers und Lebzelters in Form eines entsprechenden Handwerkerhauses.

Zweigeschossiges Haus mit Halbwalmdach, mit 5 Fensterachsen, Erdgeschoß mit durchgangigem Mittelflur. Das in der Art der Bauten des 16. Jahrhunderts gestaltete Haus steht auf einem Sockel mit geschwungener Wandung, vorne und hinten etwas ausgebaucht. Der Sockel selbst steht wieder auf 6 kleinen Füßen. Um das Haus ein schmaler Garten mit Blumen und Ziehbrunnen, Zierbeeten, ferner Hund und Hundehütte. An der Vorderseite Bienenhütte mit 2 Bienenkörben, davor der Wachszieher. Rechts Bienenhütte mit Imker, links Frau beim Waschen. Im Inneren des Hauses eingerichtete Stuben und Werkstätten, oben Saal, in dem 12 Personen beim gedeckten Tisch sitzen.

Alles aus verschiedenfarbigem dünnen Wachsdraht gearbeitet.

Auf dem Dach 2 pantherartige Wappentiere (vgl. Kat.-Nr. 86), die zwischen sich das Zunftwappen mit 3 verschiedenen Lebzelten (Rechteck, Kreisscheibe, Herz) halten.

Auf dem Rauchfang datiert 1789.

Erworben in Graz, Steiermark.

h = 45, b = 56, t = 41 cm

25.285

144. Hl. Ambrosius

Kleine Holzplastik, geschnitzt und farbig gefaßt. Stehender hl. Bischof in bischöflicher Kleidung mit Mitra und Pastorale. Attribut (Buch) der rechten Hand fehlt. Links zu Füßen strohgeflechtener Bienenkorb mit Flugloch. Der Heilige also als Patron der Bienenzüchter, Wachszieher und Lebzelter gekennzeichnet.

Erworben in Salzburg. Wohl 17. Jahrhundert.

h = 57 cm

30.809

## DIE SIGNATUREN DER MODEL DES MUSEUMS

IB . . . . .	3339, 3342, 35.368 a	
JHB . . . . .	22.220	
PB . . . . .	31.215 (vgl. auch B P)	
JC . . . . .	3334 (1808), 28.998, 28.999, 29.001	
FD . . . . .	40.970	
GD . . . . .	11.666 (1753) = Johann Georg Dürnböckh, Perchtoldsdorf (1743—1764)	
WD . . . . .	17.854	
FE . . . . .	11.667 (1789) = Franz Entzhofer, Perchtoldsdorf	
IE . . . . .	1362 (1762), 11.666 (1753), 40.726 (1758) = Johann Entzhofer, Perchtoldsdorf	
JE . . . . .	22.643	
AF . . . . .	51.320 (1826)	
GF . . . . .	1377, 3344	
EG . . . . .	22.639	
IDG . . . . .	1364 (1714)	
PG (PTG) . . . . .	11.668 (1702)	
SG . . . . .	70.004	
AH . . . . .	35.366 a, 35.372 a, 40.964, 40.965, 40.966, 47.558	
GH . . . . .	35.370 a	
FH . . . . .	13.632, 13.633 (1753) = Franz Hörlendter	
FAH . . . . .	35.357 a, 35.360 a, 35.371 a, 35.372 a, 40.966 = Franz Adam Hofer, Steyr, O. U. (1716—1746)	
JH . . . . .	34.586, 40.971 = Johann B. Haas, Steyr (um 1770)	
MH . . . . .	3344	
SH . . . . .	6395	
WH . . . . .	3358 = Wolfgang Haller, Steyr	
HK . . . . .	40.799	
IK . . . . .	17.475 (1718), 22.215	
FL . . . . .	3330, 35.368 a	
AM . . . . .	13.471 = Anton Müller, Steyr (1746—1762)	
CM . . . . .	11.709, 11.710	
HM . . . . .	40.805	
JM . . . . .	11.401, 63.773	
ISM . . . . .	1359 (1794), 4377, 1365 (1794), 1366 (1794), 1371 (1794)	
Jos. Mul. . . . .	22.214 (1779)	
PBM . . . . .	6597 (1702)	
WM . . . . .	1374	
IN . . . . .	22.641	
RN . . . . .	70.002	
MO . . . . .	17.474 (1798)	
ASP . . . . .	17.477	

BP . . . . .	40.800 (1670), 31.215
FP . . . . .	70.006
FAP . . . . .	31.216
SP . . . . .	11.666 a (1694)
FR . . . . .	8548
IGR . . . . .	35.367 a
LR . . . . .	31.222
S . . . . .	31.210
AS . . . . .	33.129
Sloboda . . . . .	31.219 (1880)
FS . . . . .	3358, 31.214, 70.005
FS . . . . .	31.196 = Franz Stahl, Steyr (1892—1919)
GS . . . . .	22.218
JGS . . . . .	47.556
IS . . . . .	1379 (1762), 1371 (1794), 17.409, 17.410, 34.587, 41.556, 48.239
MS . . . . .	13.634, 50.727 = Martin Spaich
TS . . . . .	51.786 Nh (1764)
F. St. . . . .	31.198, 31.197, 31.213, 31.224, 31.225, 31.217, 31.226, 31.217, 31.211, 60.743 = Franz Stenzel, Salzburg
FST . . . . .	3329 (1824), 3339, 3341, 3342 (1824)
IST . . . . .	6903
WT . . . . .	22.226 (1888)
DV . . . . .	17.861
FW . . . . .	70.001
HW . . . . .	3358 = vielleicht WH, siehe diesen
IPW . . . . .	47.555
JW . . . . .	22.223 (1887)
MW . . . . .	48.328
SW . . . . .	17.476
WW . . . . .	6395
IZ . . . . .	31.203 (1847), 31.206 (1847), 31.207 (1847), 31.228 (1846)

## LITERATURVERZEICHNIS

- Fritz Arens, Die ursprüngliche Verwendung gotischer Stein- und Tonmodel, mit einem Verzeichnis der Model in den mittelhheinischen Museen, besonders in Frankfurt, Mainz und Worms (Mainzer Zeitschrift, Bd. 66, 1971. S. 106 bis 131, mit 88 Abb. auf 49 Tafeln).
- Richard Beitzl und Oswald A. Erich, Wörterbuch der deutschen Volkskunde. 2. Auflage, bearbeitet von Richard Beitzl. Stuttgart 1955 (S. 235 f., Gebäckmodel).
- Wilhelm von Bode und Fritz Volbach, Gotische Formmodel. Eine vergessene Gattung der deutschen Kleinplastik. Berlin 1918.
- Hans Bösch, Die Sammlung der hölzernen Kuchenformen im Germanischen Nationalmuseum (Mitteilungen des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 1887—1889).
- Karl Budikowsky, Die Lebzelterei und Wachszieherei. Ein Stück deutscher Handwerksgeschichte. Wiener Neustadt 1924.
- Ernst Burgstaller, Brauchtumsgebäcke und Weihnachtsspeisen. Ein volkskundlicher Beitrag zur österreichischen Kulturgeographie. Linz 1957.
- Abel Cornelius, Wachszieher und Lebzelter (Der Hag, Bd. 1, 1950/51, H. 3, S. 17—20, mit 6 Abb.).
- Lydia Dewiel, Das kleine Buch der Antiquitäten für stillvergnügte Sammler. 2. Aufl. München 1966 (Model S. 104 ff.).
- Fritz Eckstein, Art. Gebildbrote (Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Bd. III, Sp. 173—405).
- Gottfried Engelhardt, Christliche Kunst und religiöses Brauchtum zur Weihnachtszeit im Wachszieher- und Lebzelterladen (Christliche Kunstblätter, Bd. 9, Linz 1953, S. 119—126, mit 3 Abb.).
- derselbe, Christliche Kunst und religiöses Brauchtum im Wachszieher- und Lebzelterladen. Amstetten (1957) (mit 9 Tafeln).
- Karl Fiala und Karl O. Wagner, Volkskunst in Salzburg. Mit Benutzung des Nachlasses von Sebastian Greiderer (= Beilage zu Bd. 75 der Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1935) (Model und Wachsopfer Abb. 148—152).
- Heinrich Fincke, Über die Benennungen honigkuchenähnlicher Gebäcke als Lebkuchen und Lebzelten sowie als Biber und Bibenzelten (Deutsche Lebensmittel-Rundschau, Stuttgart 1963, H. 6, S. 159—167, mit 8 Abb.).
- George Galavaris, Bread and the Liturgy. The Symbolism of Early Christian and Byzantine Bread Stamps. Madison, Milwaukee and London 1970.
- Gebäckmodel (Hg. Robert Wildhaber). Bern 1966.  
darin: Max Währen, Gebäckmodel im Altertum (S. 3—6).  
Margarete Pfister-Burckhalter, Gebäckmodel vom 14. bis 20. Jahrhundert (S. 7—12).  
Robert Wildhaber, Bibliographie zum Thema (S. 13—14).

- Karl Gröber, Alte Lebzelten (Bayerische Hefte für Volkskunde, Bd. 12, München 1939, S. 45—46, mit 6 Abb.).
- Arthur Haberlandt, Taschenwörterbuch der Volkskunde Österreichs. 2 Bde. Wien 1953/1959.
- Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst. 2 Bde. Wien 1911 (Model Bd. II, Taf. 86—87).
- Franz Hadamowsky, unter maßgeblicher Mitarbeit von Wilhelm Schauf, Kleines Lexikon des Sammelns. Salzburg 1963 (Model S. 181 und Abb. S. 182).
- Konrad Hahm, Deutsche Volkskunst. Mit Geleitwort von Edwin Redslob. Berlin 1928 (Lebzelten-Abb., Taf. 71—73).
- Karl Haiding, Bienenzucht und Lebzelterhandwerk. Führer durch die 1. Sonderausstellung des Heimatmuseums Trautenfels. Gröbming 1957.
- Hans Jürgen Hansen (Hg.), Kunstgeschichte des Backwerks. Geschichte und Entwicklung der Gebäckarten und ihrer Formen. Oldenburg/Hamburg 1968 (darin S. 43 ff.: Gebäckmodel, Ikonographie und Verwendung).
- Claus Hansmann, Viel köstlich Wachsgebild. München 1959.
- Ernst Georg Hansen und Fritz Hahn, Über Model (Deutsche Lebensmittel-Rundschau, H. 12, Dezember 1963, S. 343 ff., mit 15 Abb. im Text).
- Gertrud Heß-Haberlandt, Das liebe Brot. Brauchtümliche Mehlspeisen aus dem bäuerlichen Festkalender. Wien 1960.
- dieselbe, Zur Krippe her kommt. Ein Weihnachtsbuch über Krippen, Krippenspiele, Lieder und Brauchtum in Niederösterreich. Wien 1965 (darin S. 49 bis 51: Lebzeltenmodel mit Weihnachtsdarstellungen).
- Charles Holme, Peasant Art in Austria and Hungary. Sonderband der Zeitschrift „The Studio“. London 1911 (darin mehrere Abb. von Lebzeltenmodellen aus Tirol, Böhmen und Ungarn).
- Hans Karlinger, Deutsche Volkskunst (= Sonderband der Propyläen-Kunstgeschichte. Berlin 1938 (darin mehrere Abb. von Lebzeltenmodellen, Text S. 38).
- Volkmar Kellermann, Der Hirsch. Beiträge zur Erkenntnis eines Sinnbildes (Germanien. Monatshefte für Germanenkunde, 1940, H. 5, S. 168—175).
- Georg Kemény, Mézeskalácsok (Lebkuchenformen) (= Magyar Népművészet/ Ungarische Volkskunst, Bd. 4, I. Teil). Budapest 1925 (4 Seiten Text, 32 farbige Tafeln).
- Adolf Kettner, Schlesische Lebzeltformen (Zeitschrift für österreichische Volkskunde, Bd. V, Wien 1899, S. 1—3, mit 5 Abb.).
- Max Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit. Erläuternder Text von Otfried Kastner und Helene Grunn. Einführung von Franz Lipp. Linz 1957 (mit mehreren Abb. von Lebzelten).
- dieselbe, Alte bäuerliche Kunst. Einführung und Nachwort von Franz Lipp. Linz 1963.
- Franz Kopp, Vom Modelgebäck zu festlichen Zeiten (Österreichische Rundschau, Bd. 3, Wien 1937, S. 14—17, mit Abb.).
- Hanna Kronberger-Frentzen, Die alte Kunst der süßen Sachen. Backformen und Waffeleisen vergangener Jahrhunderte. Hamburg 1959.
- Ann Tizia Leitich, Das süße Wien. Von Konditoren und Konditoren. Wien 1964.

- Franz Lerner, Aber die Biene nur findet die Süßigkeit. Kleine Kulturgeschichte des Honigs. Düsseldorf-Wien 1963.
- Franz Lipp, Oberösterreichisches Bauernbarock (Oberösterreich, Bd. 18, Linz 1968, H. 1/2, S. 50—59) (mit Abb. von Lebkuchenmodellen).
- Adolf Mais, Die niederösterreichischen Lebzelter von 1650—1850. Meisterlisten und Meisterwanderungen. (Adler. Zeitschrift für Genealogie und Heraldik, Bd. 4/XVIII, Wien 1956—1958, S. 209—215, mit 2 Karten).
- Helmut Prasch (Hg.), Kostbarkeiten in Wachs. 15. Sonderschau des Bezirksmuseums Spittal. Spittal an der Drau 1969 (darin Pr asch, Baienbucker, Zeidler, Lebküchner, Wachskieher und Metbrauer).
- derselbe, Baienbucker, Zeidler und Lebküchner (Die Kärntner Landsmannschaft, 1969, H. 7, S. 5—6).
- derselbe, Honig und Wachs (Carinthia I, Bd. 160, Klagenfurt 1970, S. 1028 bis 1042, mit 16 Abb.).
- Oskar Rhiner, Dünne, Wähe, Kuchen, Fladen, Zelten. Die Wortgeographie des Flachkuchens mit Belag und ihre volkskundlichen Hintergründe in der deutschen Schweiz (= Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung, Bd. 20). Frauenfeld 1958.
- Lutz Röhrich, Adam und Eva. Das erste Menschenpaar in Volkskunst und Volksdichtung. Stuttgart 1968 (mit zahlreichen Abb. von Lebzeltenmodellen).
- Leopold Schmidt, Hanswurst und verwandte Gestalten in der österreichischen Volkskunst (Jahrbuch für Wiener Theaterforschung, Bd. II, Wien 1946, S. 158—173, mit Abb.).
- derselbe, Von den Ursprüngen der Weihnachtsbäckerei (Wiener Zeitung, Beilage von 25. Dezember 1948, S. 2 f., mit 2 Abb.).
- derselbe, Volkskunst in Österreich. Wien 1966 (mit Abb. von Lebzeltenmodellen).
- derselbe, Volkskunde von Niederösterreich. Bd. I. Horn 1966 (mit Abb. von Lebzeltenmodellen).
- derselbe, Sammlung Religiöse Volkskunst mit der alten Klosterapotheke im ehemaligen Wiener Ursulinenkloster. Katalog mit Beiträgen von Klaus Beitzl und Kurt Ganzinger (= Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde, Bd. XII). Wien 1967.
- Silesius, Von süßen Frauen und Männern aus alter Zeit (Urania Bd. V, Wien 1912, Nr. 51, S. 910—912, mit 8 Abb. von Lebzelten).
- Gertrud Smola (Hg.), Das Steirische Handwerk. Meisterschaft als Träger der Kultur und Wirtschaft des Landes. Katalog zur 5. Landesausstellung 1970. II. Teil: Nummernverzeichnis. Graz 1970. (Darin S. 138—148: Sepp Walter, Lebzelter und Wachskieher.)
- Karl von Spieß, Bauernkunst, ihre Art und ihr Sinn. Wien 1925 (S. 60 und öfter).
- derselbe, Grundlinien einer Formen- und Gestaltenkunde der Gebildbrote (Jahrbuch für historische Volkskunde, Bd. III/IV, Berlin 1939. S. 391—416, mit 68 Abb.).
- Eduard Straßmayr, Alt-Linzer Lebzelten (Heimatgaue, Bd. 14, Linz 1933, S. 84—90, mit 1 Abb. und 1 Tafel).
- Josef Szabadfalvi, A Magyar mézeskalácsosság kialakulásának kérdéséhez (Zur Frage der Entstehung der ungarischen Lebkuchenbäckerei) (Debreceni Déri Múzeum Évkönyve, Bd. 45, Debrecen 1958, S. 73—82).

- Viktor Theiß, Steiermark (= Deutsche Volkskunst, Neue Folge o. Nr.). Weimar 1940 (Lebzeltenformen Abb. 118—129).
- Gilbert Trathnigg, Von der Welser Lebzelterei (Jahrbuch des Musealvereines Wels, Bd. 8, 1956, S. 65—89, mit 8 Abb.).
- Franz Vogl, Lebzeltermodel und Wachsofner (Heimatgäue Bd. 15, Linz 1934, S. 65—68).
- Emma Waid, Rund um unsere Mariazeller Wallfahrtskirche. Vom Bienenfluß zur Wachslerei und Lebzelterei (Mariazeller Kalender 1966, S. 38—44).
- Alfred Walcher-Moltheim, Zur Geschichte der Formmodel für Feingebäck und Zuckerwerk (Belvedere, Bd. V, Wien 1924, S. 201—220, mit 56 Abb.).
- Sepp Walter, Zeilenmodel aus steirischen Lebzeltereien (Blätter für Heimatkunde, Bd. 34, Graz 1960, S. 108—121, mit 1 Abb.).
- derselbe, Aus der Geschichte der steirischen Lebzelter und Wachszieher. In: Das steirische Handwerk. Katalog zur 5. Landesausstellung 1970. I. Teil: Handbuch. Graz 1970, S. 449—477, mit Abb. und 1 Karte.
- derselbe, Stajerski lectarij in svecabji. Die steirischen Lebzelter und Wachszieher. Katalog der gleichnamigen Ausstellung des Steirischen Volkskundemuseums in Slovenischen Ethnographischen Museum. Laibach 1971. 18 Seiten mit 8 Abb. (mit deutschem Auszug).
- Albert Walzer, Mehlstempel, Butterstempel, Brotstempel (Der Museumsfreund, Bd. III, Stuttgart 1963, S. 8—11).
- derselbe, Typen alter Holzmodel für Gebäck und für Teige, die getrocknet werden (Der Museumsfreund, Bd. III, Stuttgart 1963, S. 18—57, mit zahlr. Abb.).
- derselbe, Liebeskutsche, Reitersmann, Nikolaus und Kinderbringer. Volkstümlicher Bilderschatz auf Gebäckmodellen, in der Graphik und Keramik. Konstanz und Stuttgart 1963.
- derselbe, Das Herz als Bildmotiv. In: Das Herz im Umkreis der Kunst. Biberach an der Riss 1966. S. 137—180, mit zahlr. Abb.
- Piroska Weiner, Geschnitzte Lebkuchenformen in Ungarn. Budapest 1964. 49 S., 48 Abb.
- Heinrich Ludwig Wernneck, Die heiligen drei Jungfrauen von Brunnenthal bei Schärding, O. Ö. Ihre Vorläufer und Nachfolger (Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, Bd. 111, Linz 1966, S. 337—342, mit 2 Abb.).
- Annemarie Zogg und Robert Hirt, Zürcher Gebäckmodel (= Schweizer Heimatbücher, Bd. 148/149). Bern 1970.

#### IN DEN LITERATURANGABEN ABGEKÜRZT ZITIERTE AUSSTELLUNGSKATALOGE DES MUSEUMS

- Katalog Volksschauspiel (1946) = Katalog der Ausstellung Volksschauspiel in Österreich. Wien 1946.
- Katalog Oslo (1962) = Utstilling Østerriksk folkekunst i kunstnerforbundet. Vom 15. Juni bis 1. Juli 1962. Katalog. Oslo 1962.
- Katalog Volksfrömmigkeit (1971) = Katalog der Ausstellung Barocke Volksfrömmigkeit. Andachtsgraphik, Motivbilder, Zeugnisse der Volksverehrung des hl. Johann von Nepomuk im Schloßmuseum Gobelsburg, Sommer 1971. Wien 1971.

## ABBILDUNGEN





Abb. 1: Lebzelter-Zunftwappen: Steigender Löwe mit Raute in den Vorderpranken.  
Niederösterreich, frühes 18. Jahrhundert. Kat.-Nr. 1 (A)



Abb. 2: Hl. Georg zu Pferd, den Drachen tötend. Spätes 15. Jahrhundert.  
Kat.-Nr. 4



Abb. 3: Anbetung des Christkinds durch die hl. 3 Könige. Datiert 1707.  
Kat.-Nr. 7 (R)



Abb. 4: Drei heilige Jungfrauen: Katharina, Ursula, Barbara. Niederösterreich, frühes 18. Jahrhundert. Kat.-Nr. 70 (A)



Abb. 5: Große Raute mit Mariahilf-Gnadenbild in Rundmedaillon. Vermutlich Wien, um 1700. Kat.-Nr. 60 (R)



Abb. 6: Hl. Rupert mit kleiner Salzkufe. Salzburg, wohl frühes 19. Jahrhundert.  
Kat.-Nr. 68 (A)



Abb. 7: Fischjungfrau mit geteiltem Schwanz. Vermutlich Salzburg, 17. Jahrhundert. Kat.-Nr. 31 (A)



Abb. 8: Wappentier Steirischer Panther. Steiermark, wohl frühes 18. Jahrhundert.  
Kat.-Nr. 86 (A)



Abb. 9: Esel beim Lautenschlagen. Vermutlich Wien, um 1800. Kat.-Nr. 77 (A)



Abb. 10: Papageno und Alphabettäfelchen. Vermutlich Wien, um 1791.  
Kat.-Nr. 80 (A)



Abb. 11: Jäger als Hirschreiter. Niederösterreich, datiert 1794. Kat.-Nr. 61 (A)



Abb. 12: Glückwunsch mit jungem Paar in Tracht. Erworben in Klosterneuburg, N. Ö. Frühes 19. Jahrhundert. Kat.-Nr. 89 (A)





Abb. 14: Wachsvotivmodell: Wickelkind. Vermutlich Wien, datiert 1725.  
Kat.-Nr. 133



